
missio
Jahresbericht
2014



glauben. leben. geben.

Inhalt

Editorial _____ 1

WER WIR SIND

Das ist unser Auftrag _____ 2

» Weil es etwas Größeres gibt «

Der Benediktinerpater Florian von Bayern im Porträt _____ 6

» Mission ist eine Freude «

Monsignore Wolfgang Huber im Interview _____ 8

WAS WIR TUN

missio im Jahresüberblick _____ 12

So entsteht ein missio-Projekt _____ 14

Projektbericht aus Tansania _____ 16

Projektbericht von den Philippinen _____ 18

Projektbericht aus dem Niger _____ 20

Projektbericht aus Indien _____ 22

Mit iPad und Empathie

Unterwegs mit dem interaktiven Lernspiel » missio for life « _____ 24

Eine Kirche mit Rückgrat

missio startet » Aktion Furchtlos « _____ 28

WIR GEBEN RECHENSCHAFT _____ 30

WIR SAGEN DANKE _____ 44



8



28

Liebe Freunde, Spender, Förderer und Stifter,

Mission bleibt ein Dauerauftrag für alle in der Kirche. Von der Kraft des Evangeliums erfüllt, dürfen wir mit den Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien den Weg des Glaubens gehen. Papst Franziskus ermutigt uns dazu, dabei auch neue Wege zu gehen und nach kreativen Methoden Ausschau zu halten, um die ursprüngliche Frische der Frohen Botschaft neu zu erschließen. missio München weiß sich dieses Grundauftrags als päpstliches Missionswerk für den Bereich der Freisinger Bischofskonferenz verpflichtet. So versuchen wir mit Ihnen, den Freunden, Spendern, Förderern, Stiftern und den Partnern aus den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens solche Wege zu gehen, uns gegenseitig im Glauben zu stärken und das Leben miteinander zu teilen.

Für das Jahr 2014 bedeutet dies ganz konkret, dass wir 514 Projekte in 47 Ländern gemeinsam realisieren konnten. Das Spektrum der realisierten Projekte umfasst dabei von unmittelbaren Hilfen für das tägliche Leben, Unterstützung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten, Hilfsleistungen im Gesundheitsbereich bis hin zu spezifischen pastoralen Programmen und Unterstützung der Kirchen vor Ort eine große Bandbreite, die ein Leben aus dem Glauben ausmacht. Vernetzungsarbeit ist dabei ein weiterer wichtiger Aspekt, der durch Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten sowie durch Bildungsangebote für die Pfarreien und unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen geschaffen und angeboten wird. Denn Glauben und Leben miteinander zu teilen ist ja keine Einbahnstraße.

Diese äußerst vielseitige und wichtige Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von missio München, die seit dem 1. Mai 2014 unter der Leitung des neuen Präsidenten Monsignore Wolfgang Huber geleistet wird, soll Ihnen, liebe Freunde, liebe Spender, liebe Förderer, liebe Stifter mit diesem Jahresbericht dargestellt werden.

Für Ihren Beitrag, den Sie durch Ihre Unterstützung dazu leisten, sage ich Ihnen als Vorsitzender des Zentralrats von missio München ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Ihr

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising
Vorsitzender des Zentralrates



Reinhard Kardinal Marx

Impressum

Herausgeber missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoferstraße 26-28, 80336 München, DEUTSCHLAND, Tel. 089 / 51 62-0, info@missio.de, www.missio.com **Spendenkonto** LIGA Bank München, IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC: GENODEF1M05 **Verantwortlich** Monsignore Wolfgang Huber (Präsident) **Koordination** Dr. Marie-Thérèse Knöbl **Konzeption** agentur.zs GmbH **Projektleitung** Andrea Mertes / agentur.zs GmbH **Autoren** Dr. Marie-Thérèse Knöbl, Markus Müller, Bernd Hauser, Andrea Mertes, Julius Schophoff **Titelbild** Fritz Stark **Bildquellen** Kristina Balbach, Jörg Böhling, missio-Archiv, Christoph Mukherjee, Supriya Mukherjee, Claudia Paulussen / Fotolia, pow, Christoph Püschner, Uli Reinhardt, Michael Schwerberger, Fritz Stark, Klaus D. Wolf **Lektorat** Jana Vatnika **Design** Patrick Reinhardt / agentur.zs GmbH **Lithografie** Reinhard Truckenmüller **Druck** Sautter GmbH / Reutlingen

Das ist unser Auftrag

Seit 177 Jahren engagiert sich missio München für das Leben in Kirche und Gesellschaft. Wir stehen für Missionsarbeit und Seelsorge, Bildung und Aufklärung, Entwicklungsarbeit, Katastrophenhilfe und Menschenrechte – in Afrika, Asien und Ozeanien, aber auch daheim in Bayern und Speyer. Erfahren Sie mehr darüber, wie wir Glauben verstehen und leben.

In Tansania finden Mädchen und Frauen Zuflucht vor sexuellem Missbrauch. Im Niger suchen Christen und Muslime das friedliche Miteinander. In Indien engagieren sich Mönche und Bauern gemeinsam für die Natur. Und in Kenia setzt sich ein Pater in den Jeep, um Schulschwänzer zum Unterricht abzuholen. Die Beispiele aus diesem Jahresbericht zeigen: Es gibt viele Arten, das Evangelium zu verkünden und zu leben. „Ich kann lange vom Glauben erzählen“, sagt der Benediktinerpater Florian von Bayern, nachdem er die Kinder an der Schule abgesetzt hat. „Aber wenn die Menschen keine Perspektive für sich sehen, ist das kein geliebter Glaube.“

Pater Florian ist Wittelsbacher, der geliebte Glaube hat in seiner Familie eine lange Tradition. Denn es war der Wittelsbacher-König Ludwig I., der 1838 den Ludwig Missionsverein gründete und damit das Fundament legte für die Arbeit von missio München. Im Jahr 1922 erhob Papst Pius XI. den Ludwig Missionsverein zum Päpstlichen Missionswerk in Bayern. Heute ist der Verein die Mitgliedergemeinschaft des Internationalen Katholischen

Missionswerks missio unter der Leitung von Monsignore Wolfgang Huber. Im Sinne unserer Tradition verstehen und leben wir Glauben als weltweite Solidarität mit den Menschen.

» Mission bedeutet für uns, die Freude am Glaube zu teilen. So entsteht eine Kirche der Solidarität. «

Mission bedeutet für uns, die Freude am Glaube zu teilen. Daraus entstehen Begegnungen, die geprägt sind durch den gegenseitigen Respekt. Mission bedeutet immer auch ein Verstehen und Voneinanderlernen. Deshalb ist uns der Austausch mit unseren Kooperations- und Projektpartnern in den einzelnen Ländern so wichtig. Gleiches gilt für den Kontakt mit unseren



1838 Auf Initiative von **König Ludwig I. von Bayern** wird der Ludwig Missionsverein gegründet. Der Monarch entspricht damit dem Wunsch der Bevölkerung, der die Verbreitung des Glaubens besonders am Herzen liegt.

1862 Der **Ludwig Missionsverein** wird eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

1922 **Papst Pius XI.** verlegt den Sitz des Werkes der Glaubensverbreitung von Lyon nach Rom. Der Ludwig Missionsverein wird päpstliches Werk.

Die Freude am Glauben
mit anderen Kulturen zu teilen,
das steht im Vordergrund der
Mission und unserer Arbeit.



1926 Zum ersten Mal wird der **Sonntag der Weltmission** abgehalten. Er ist bis heute die zentrale Aktion im Jahresablauf von missio.

1933–45 Der Transfer von Devisen ins Ausland wird verboten. Es gelingt trotz strenger Gesetze, Beiträge an Rom zu überweisen. 1944 werden die Räume des Ludwig Missionsvereins samt Archiv während eines Bombenangriffs vernichtet.

1965 Der Missionsverein gründet in München das **Johanneskolleg**. Es soll der großen Wohnungsnot unter ausländischen Studierenden in der Landeshauptstadt entgegenwirken.

Lesern, Freunden, Stiftern und Spendern. Die so entstandene Gemeinschaft steht für eine Kirche der Solidarität, der weltweiten Gerechtigkeit und der Teilhabe. Sie steht für eine Welt, in der nicht die Starken auf Kosten der Schwachen leben, sondern in der sich die Starken der Schwachen und Armen annehmen, um dem Leben in der Einen Welt zu mehr Würde und Achtung zu verhelfen. Dass unser Engagement dabei für Christen wie Nicht-Christen gleichermaßen gilt, ist selbstverständlich. Die Religionsfreiheit des Einzelnen ist uns ein hohes Gut und soll kein Handlungshindernis für die christliche Identität darstellen. Dabei halten wir uns an das, was uns Papst

» Wir haben den Auftrag, das Evangelium zu verbreiten, also müssen wir hinausgehen in die Welt. «

Franziskus in seinem schönen Schreiben *Evangelii Gaudium* mit auf den Weg gegeben hat: Missionarisches Handeln ist das Paradigma für das Wirken der Kirche, die in der Barmherzigkeit Gottes ihren Grund hat. Wir haben den Auftrag, das Evangelium zu verbreiten, also müssen wir hinausgehen in die Welt und uns ihrer barmherzig annehmen. Dabei gilt es oftmals auch, anpassungsfähig zu sein und sich ohne Vorverurteilung auf das Fremde und oftmals scheinbar Unbequeme einzulassen.

Sechs Themenfelder haben in dieser Hinsicht für unsere Arbeit im Jahr 2014 eine ganz besondere Rolle gespielt: die Flüchtlingshilfe in den Krisenregionen Afrikas, die Stärkung von Frauen und Mädchen und die Armutsbekämpfung weltweit, Kinderhilfe und Familienpastoral für die Ärmsten der Armen in Asien, der interreligiöse Dialog und die Bewahrung der

Schöpfung. In unserem Jahresbericht stellen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vier unserer gegenwärtigen 514 Projekte in 47 Ländern vor. Es sind Berichte aus Tansania und Indien, von den Philippinen und aus dem Niger. Sie stehen beispielhaft für unsere Arbeit und das Engagement unserer Projektpartner.

Mit Pakistan hat missio im Oktober, dem Monat der Weltmission, zudem ein Land in die allgemeine Wahrnehmung gebracht, aus dem negative Meldungen uns beinahe schon selbstverständlich geworden sind. Christ sein ist nicht leicht in dem islamisch geprägten Land: Seit vielen Jahrzehnten unterstützt missio die Projektarbeit in Pakistan, lädt aber auch immer wieder zu Veranstaltungen in unser Haus in der Pettenkoferstraße ein. Zu unseren Gästen aus Pakistan zählten 2014 unter anderem der Vorsitzende der Pakistanischen Bischofskonferenz, Erzbischof Joseph Coutts, aber auch die Ordensschwester Dr. Ruth Pfau, die sich vor Ort um Kranke und Ausgestoßene kümmert.

Mutig und furchtlos ist auch das Engagement von Mama Regina in Tansania, die sich gegen Zwangsbeschneidung und Zwangsverheiratung von Mädchen und Frauen einsetzt. Sie stellt sich damit all jenen Menschen entgegen, die ihr und ihren Schützlingen einreden wollen, dass sie kein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben hätten. Mama Regina ist deshalb die erste Botschafterin unserer 2014 ins Leben gerufenen Kampagne „Aktion Furchtlos“. Die Kampagne rückt Menschen in den Fokus, die trotz widriger Umstände furchtlos für ihren Glauben eintreten.

Dies schlägt sich auch in unserer Bildungsarbeit nieder, die mit „missio for life“ ein interaktives Format für Kinder und Jugendliche geschaffen hat, das im spielerischen Kennenlernen realer missio-Projekte auf Ungerechtigkeiten in der Welt aufmerksam macht und zeigt, wie man sich diesen als Christ mutig entgegenstellen und das Leid anderer Menschen mit oftmals einfachen Mitteln lindern kann. So lernen Kinder und Jugendliche an bayerischen Schulen anhand der Ausstellung „missio for life“ die Notsituation von Gleichaltrigen



in Indien und auf den Philippinen kennen und sehen, dass es durchaus möglich ist, sich gegen Kinderarbeit, Armut und Gewalt zu wehren.

» Nichts ist zu klein, als dass es nicht zum Guten beitragen könnte. Es gibt viel zu tun. «

Anhand dieser Themen, die exemplarisch für das umfangreiche und vielseitige Spektrum unserer Arbeit stehen, wird deutlich, wie aktuell unser Grundauftrag bis heute geblieben ist. Die Mission aus Sorge um das Heil der Seelen wurde in den letzten 177 Jahren konsequent erweitert um die Dimension der Mission aus

Sorge um Leib und Leben unserer Mitschwester und Mitbrüder weltweit. Das beginnt bei der Annahme des Einzelnen als Geschöpf Gottes und geht über die Stärkung der Armen als erste Adressaten des Evangeliums, über die Stärkung der Ortskirchen, Priester und Ordensleute bis hin zur Stärkung lokaler Bischofskonferenzen in den krisengeplagten Regionen dieser Erde.

In Taten, Gebeten und Gedanken wollen wir „an die Ränder gehen“. An diesen Auftrag von Jesus Christus hat Papst Franziskus die Kirche erinnert. Doch auch in unserem unmittelbaren familiären und gesellschaftlichen Umfeld gibt es fast täglich für die Mission viel zu tun, und sei es nur das Ausräumen von Missverständnissen. Nichts ist zu klein, als dass es nicht zum Guten beitragen könnte. In diesem Sinne verstehen und leben wir unser Missionsverständnis und unseren Auftrag. Ihnen, liebe Freunde, Förderer und Wohltäter, die Sie uns diese Arbeit ermöglichen, sind wir dabei zu tiefem und aufrichtigem Dank verpflichtet.

← **Glaubensfeier in Tansania:** Nach dem Gottesdienst treffen sich die Menschen zu einem spontanen Fest.

1972 Das Haus erhält seinen heutigen Namen: **missio – Internationales Katholisches Missionswerk.**

2008 Reinhard Marx wird neuer Erzbischof von München und Freising und damit Vorsitzender des Zentralrats von missio München.



2013 Das Haus feiert sein **175-jähriges Bestehen** mit einem Fest der Begegnung auf der Münchner Praterinsel.

2014 Monsignore **Wolfgang Huber** wird Präsident von missio München.

»Weil es etwas Größeres gibt«

Mit dem Ludwig Missionsverein legte König Ludwig I. einen Grundstein für die Verkündigung der frohen Botschaft in Afrika, Asien und Ozeanien. Heute führt ein Nachkomme des bayerischen Königs die Familientradition des gelebten Glaubens fort: **Pater Florian von Bayern OSB** ist bei den Nomaden in Kenia Seelsorger und Entwicklungshelfer zugleich.

Nach den Ferien fehlen in der Schule viele Schüler – wieder einmal. Pater Florian von Bayern steigt mit einem Lehrer in den Landrover und steuert das Gefährt mitten durch Buschland Richtung Turkana-See. Unweit des Ufers findet der 57-Jährige die ersten Hütten aus Ästen, über die Tierhäute und Plastikplanen gespannt sind: Unterkünfte der Fischer. Wie zu Urzeiten fahren sie mit Einbäumen auf die Flussläufe im Omo-Delta und den riesigen See hinaus. Viele lassen sich dabei von ihren Söhnen und Neffen helfen. „Die Burschen müssen zur Schule“, mahnt Pater Florian.

„Sonst haben sie keine Zukunft.“ Die Fischer nicken verlegen, lassen die jungen Helfer ziehen. Sie wissen: Der Pater hat Recht. Fünf Jungen zwischen sieben und 16 Jahren hat der Benediktiner im Auto, als er den Geländewagen zurück zur Missionsstation lenkt.

Pater Florian sieht nicht aus, wie man sich einen Mönch vorstellt. In seinen kurzen Hosen und dem löchrigen T-Shirt ist der zähe Mann bei jeder Reifenpanne der erste, der zum Werkzeug greift. Unter der Hutkrempe lugt seine Löwenmähne hervor, das Gesicht schmückt ein imposanter Schnauz. Betrachtet man alte Bildnisse von König Ludwig I., ist die Ähnlichkeit nicht zu übersehen: Pater Florian ist ein Wittelsbacher. Geboren wurde er als Franz-Josef Prinz von Bayern, Urenkel des letzten bayerischen Königs Ludwigs III. und direkter Nachfahre Ludwigs I., auf dessen Wirken das heutige Internationale Hilfswerk missio zurückgeht.

Mit dem Ludwig Missionsverein legte der bayerische Herrscher 1838 einen Grundstein für die Verkündigung der frohen Botschaft in Afrika und Ozeanien. Heute ist der Ludwig Missionsverein die Mitglieder-gemeinschaft von missio München. Zu seinem Auftrag gehören die Weitergabe des Glaubens sowie die Solidarität mit den Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien. Neben dem Bau von kirchlichen Einrichtungen sollen vor allem Bildung und Ausbildung gefördert werden – von Kindern, Frauen, aber auch von Missionaren in ihrem fordernden Beruf.

Wichtig sei es, betont Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium*, „dass die Kirche heute hinausgeht, um allen an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögen, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden“. Dieser Gedanke sei in seiner Familie immer präsent gewesen, sagt Pater Florian. „Mission bedeutet eben auch: Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern wird offen gelebt“, erklärt der Benediktiner. „Ich sehe mich in meiner praktischen Arbeit in dieser Familientradition des gelebten Glaubens.“

Vor 13 Jahren kam er nach Illeret im nordwestlichen Zipfel Kenias. „Das erste Gebäude, das ich errichtete, war ein Klo“, schmunzelt der Pater. Die Missionsstation damals: ein Häuschen bestehend aus einem einzigen Raum. In Illeret leben ein paar hundert Familien in einfachsten Hütten. Das Gros der Bevölkerung, rund 10.000 Seelen, zieht als Nomaden durch die Weiten des Buschlands.

Warum wählt man so ein Leben – jenseits der Heimat und eigenen Kultur, ohne jeden Komfort? Warum harret der Prinz seit einem Vierteljahrhundert an diesem Ende der Welt aus? „Zu wissen, dass es etwas

Größeres gibt: Das ist für mich der Antrieb“, erklärt Pater Florian. „Es ist eine große Freude, das Leben mit den Menschen zu teilen. Es reicht nicht, für sie da zu sein – man muss mit ihnen sein.“

Dass er hinausfährt, um Schüler in die Schule zu holen: Zeigt das, dass er mindestens genauso Entwicklungshelfer wie Seelsorger ist? „Das lässt sich überhaupt nicht trennen“, sagt der Missionar mit Nachdruck. „Ich kann lange vom Glauben erzählen – aber wenn die Menschen keine Perspektive für sich sehen, ist das kein gelebter Glaube.“ Wenn die Jungen aus den Fischerfamilien nicht zur Schule gehen, werden sie abhängig davon sein, dass es auch

» Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern wird offen gelebt.«

in Zukunft noch Fische geben wird. Und sie werden auch in der nächsten Generation von Geschäftsleuten übers Ohr gehauen, die ihnen die Ware viel zu billig abnehmen.

Als Pater Florian nach Illeret kam, gab es in der Gegend 400 getaufte Katholiken. Mittlerweile hat er weitere 400 Menschen getauft. Sieht er die Zahl als Erfolg? Man spürt in der Antwort, dass der Pater die Frage missbilligt: „Mir geht es nicht so sehr um die Getauften. Mir geht es darum, die Gesellschaft insgesamt zu verchristlichen.“

Darunter versteht Pater Florian auch Gerechtigkeit und Entwicklung – weshalb er sich jetzt einem neuen Projekt zugewendet hat: „Die Nomadenkinder können nicht zur Schule kommen, also müssen wir die Schule zu den Nomaden bringen.“ In Kooperation mit der Universität Regensburg werden derzeit spezielle Unterrichtsmaterialien entwickelt. Zum Jahreswechsel soll in Illeret das Training der „Lehrer“



Bildungsarbeit, Frauenförderung, Gesundheitsfürsorge: missio unterstützt in Kenia zurzeit 157 Projekte.

beginnen: Junge Nomaden, die bereits lesen und schreiben können, sollen eine Grundausbildung im Unterrichten bekommen und dann die Kinder der Clans draußen im Busch unterrichten.

Der Erkenntnisgewinn ist dabei keine Einbahnstraße. Auch Pater Florian lernt von den Nomaden. „Die Menschen und ich – wir wachsen zusammen“, sagt er. „Heute bin ich eine Mischung aus Bayer und Afrikaner. Ist ein Fenster in einem Haus ein wenig schief eingebaut, stört mich das schon lange nicht mehr. Es gibt Wichtigeres im Leben.“

»Mission ist eine Freude«

Die Sekretärin bittet noch um etwas Geduld, **Monsignore Wolfgang Huber** verspätet sich, ein Termin hat länger gedauert als geplant. Der neue Präsident von missio ist ein viel beschäftigter Mann, er füllt sein Haus mit Leben. Als er eine halbe Stunde später Platz nimmt zum Interview, zeigt sich: Auch sein Reden ist lebendig, reich an Geschichten und Gestik, die Hände halten selten still: „Meine Schüler haben immer zu mir gesagt, wenn ich die Hände nicht hätte, dann hätte ich einen Sprachfehler.“

Monsignore Huber, lassen Sie uns über Glauben reden. Papst Franziskus sagte darüber einmal folgendes: „Glaube heißt, der Liebe Gottes Raum zu geben, der in mich verliebt ist und der mit mir Freude haben will.“ Gott ist in uns verliebt – sind das neue Töne in der katholischen Glaubenslehre?

Überhaupt nicht. Was der Papst hier sagt, lässt sich, ein bisschen theoretischer formuliert, auch im Zweiten Vatikanischen Konzil entdecken. Papst Franziskus ist in der Lage, solche Dinge auf eine sehr direkte und dadurch sehr sympathische Weise auszudrücken. Und das ist wichtig. So habe ich es selbst erlebt, als ich als Präfekt in Traunstein im Studienseminar gearbeitet habe. Dort hatte ich mit Schülern von der fünften Klasse bis zum Abiturjahrgang zu tun. Es war immer spannend, wie die Jugendlichen nach einem Gottesdienst eine Predigt reflektiert und mitunter auch zerlegt haben. Sie hatten genau gemerkt, wo ich eine theologische Floskel benutzt und wo ich von etwas gesprochen hatte, das aus dem eigenen Erleben stammt. Gott liebt und unterstützt mich in einer konkreten Situation – das ist eine bereichernde Erfahrung.

Können Sie dafür ein Beispiel aus Ihrem persönlichen Erleben geben?

Als junger, frisch geweihter Priester habe ich in meiner Heimat einmal eine Urlaubsvertretung gemacht. Eine Bauernfamilie, die ich kannte, rief mich an und sagte, der Vater liege im Sterben. Ich solle kommen, es aber so machen, dass er ja nicht merke,

» Es gibt immer wieder Momente in meinem Leben, in denen ich merke: Gott ist dabei und hilft. «

dass sie mich deshalb gerufen hätten. Eine vertrackte Situation. Ich habe all meinen Mut zusammengenommen und bin hingegangen. Der Bauer lag auf dem Kanapee, er kannte mich schon als kleinen Bub. Als er mich nun hereinkommen sah, sagte er: ‚Wolfi, jetzt hams di gruafa, weils z’end geht mit mia.‘ Und daraufhin habe ich ganz

einfach ‚Ja‘ gesagt. Worauf er meinte, das sei gut so, denn er würde merken, dass sein Leben zu Ende sei. Und nun solle ich alle hereinrufen, damit wir miteinander beten könnten. Er war ganz offen, es ging alles leicht. Das war so eine Situation, in der ich gemerkt habe: Gott ist dabei und hilft.

Ihre Heimat, die Sie gerade ansprechen, ist Oberbayern, Sie stammen aus Reit im Winkel. Wie wichtig ist Ihre Herkunft für Sie und Ihre Arbeit?

Die Herkunft ist für mich ganz wichtig. Ich glaube, nur jemand, der weiß, wo er daheim ist, und der eine schöne und gute Heimat erlebt hat, kann offen und ohne Ängste auf andere Menschen zu- und in die Welt hinausgehen. Dazu gehört auch das Wissen, dass man gut heimkommen kann. Mich hat es beispielsweise sehr gefreut, dass ich 2014 mein 25-jähriges Priesterjubiläum zu Hause feiern konnte. Das war eine wunderbare Sache.

Die Freude im Glauben ist ein großes Thema für Sie. Missionarische Freude, diesen Begriff haben Sie schon häufiger verwendet. Was meint das?

Missionarische Freude ist für mich die Tatsache, dass ich den Glauben als Lebens-





hilfe für mich entdeckt habe. Und dass ich von dieser Freude gerne etwas weitergeben möchte. Missionarische Freude bedeutet für mich, anderen zu helfen, ihnen vielleicht auch einen Zugang zum Evangelium zu öffnen, um daraus Freude für ihr eigenes Leben zu entdecken.

In seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* nimmt Papst Franziskus sehr konkret Bezug darauf. „Wir sind alle zu diesem neuen missionarischen Aufbruch berufen“, schreibt er. Das sind Worte, bei denen dem Präsidenten von missio das Herz in der Brust jubelt, oder?

Nicht nur dem Präsidenten von missio, sondern auch dem ganz normalen Christen in mir. Dieser missionarische Aufbruch ist etwas ganz Wichtiges, er gehört zur Grundberufung jedes Christen. Mission ist nicht nur eine Aufgabe, die unsere Brüder und Schwestern draußen in der Welt erfüllen, eine Aufgabe, die

man an andere Leute delegiert, um dann sagen zu können, man habe sie erledigt. Mission ist keine Aufgabe einer Spezialabteilung der Kirche. Mission ist etwas ganz anderes: Sie ist die Grundaufgabe unseres christlichen Selbstverständnisses. Dass wir hier bei missio diese Auf-

» Ich glaube, nur jemand, der weiß, wo er daheim ist, kann offen auf andere Menschen zu- und in die Welt hinausgehen. «

gabe zu unserem Hauptberuf machen dürfen, das finde ich großartig. Das ist das, was ich den Menschen hier im Haus auch versuche zu vermitteln: Mission ist eine Freude, die wir ausstrahlen können und dürfen, weil sie unser Beruf ist.

Wie können Christen in Deutschland missionarisch wirken, wie funktioniert Mission vor Ort bei missio?

Wenn man auf unser Haus in der Pettenkoferstraße schaut, dann wirkt die Mission beispielsweise durch die Begegnung mit Menschen aus anderen Kontinenten, die

hierher zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch kommen. Wir wollen ein Haus der Kommunikation sein, ein Haus der Weltkirche, in dem Gäste willkommen sind. Und ein Haus, in dem Menschen andere Menschen an ihrem Glauben teilha-

ben lassen. Oder nehmen Sie ein anderes Beispiel, wie Mission vor Ort wirkt: Unsere Bildungsabteilung ist mit dem interaktiven Lernspiel „missio for life“ fast täglich zu jungen Leuten unterwegs, in Schulen, auf Fortbildungen, und lässt sie mit diesem Projekt Anteil haben an dem Schicksal von Gleichaltrigen in anderen Ländern. Gemeinsam überlegen unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit den Jugendlichen, wie sich unser Leben so gestalten lässt, dass Werte wie Mitmenschlichkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und ein friedliches Zusammenleben auch im unmittelbaren Umfeld gelingen können. All das sind Dinge, die das Missionarische vor Ort ausmachen.

» Mission ist eine Freude, die wir ausstrahlen können und dürfen, weil sie unser Beruf ist. «

Sie sagten gerade: Wir wollen ein Haus der Kommunikation sein und des Miteinanders. Sie sind seit einem Jahr Präsident von missio. Sind Sie angetreten, das Haus in dieser Weise neu zu gestalten?

Zunächst einmal möchte ich auf dem aufbauen, was da ist. Ich bin jemand, der erst einmal hinschaut, und was ich sehe, sind viele Dinge, die gut und positiv sind, die sich auch bewährt haben. Die große Chance, wenn jemand Neues kommt, besteht immer darin, Dinge, die scheinbar selbstverständlich sind, zu hinterfragen: Warum machen wir das so und nicht anders? Könnte man das auch anders machen? Das ist auch ein Grund, warum ich sehr viele Menschen hierher eingeladen habe. Der Austausch und die Kommunikation sind wichtig, um sich weiterzuentwickeln.

In diesem ersten Jahr haben Sie viele Menschen getroffen, viele Förderer von missio. Was ist es, was sie antreibt, was

bedeutet diesen Menschen das Engagement bei missio?

Das Besondere für die Menschen, die missio unterstützen, ist unser christliches Fundament. Wir sind eben gerade keine NGO, kein zivilgesellschaftlicher Interessensverband. Wir wollen die Menschen am Evangelium teilhaben lassen, das ist unser Motiv des Handelns. Wir versuchen, ihnen die Freude und den Trost, die im Evangelium stecken, nahezubringen, so dass sie daraus ihr Leben gestalten können. Deshalb wollen wir die Menschen auch zusammenbringen. Immer wenn wir Gäste aus der Weltkirche im Haus haben, laden wir unsere Förderer und Mitglieder dazu ein, damit beide Gruppen miteinander in Kontakt kommen können. So lässt sich erleben, dass Geld nicht nur in irgendwelche Projekte gespendet wird. Sondern dass es bei allem um die Menschen geht. Dieses Erleben bedeutet unseren Förderern sehr viel.

Ihr Terminkalender ist randvoll. Wann haben Sie Zeit für sich und Ihren Glauben?

Ganz klar zu allen Gebetszeiten, also morgens, mittags, abends. Das ist mir sehr wichtig, gerade bei diesem, wenn ich das so nennen darf, unstillen Lebenswandel, den ich führe. Aus diesen Gebetszeiten heraus begleitet der Glaube mich über den Tag hinweg. Auch die tägliche Begleitung des Gottesdienstes gehört dazu. Das gibt mir Kraft in schwierigen Zeiten.

Ziehen Sie sich auch bewusst zurück in Ihren Glauben?

Das tue ich auch, ja. Es geht immer einmal im Jahr in die Exerzitien, das ist mir auch wichtig.

Monsignore Huber, was ist das Schönste für Sie am Glauben?

Dass er trägt, dass er Freude macht. Und dass man ihn zusammen mit anderen feiern kann und darf, weil er viele Menschen miteinander verbindet. Sehen Sie, man kann überall auf der Welt einen katholischen Gottesdienst mitfeiern und sich gemeinschaftlich aufgenommen fühlen – auch, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Das ist, so meine ich, ein großer Schatz.

+ Monsignore Wolfgang Huber

Wolfgang Huber wird 1962 in Reit im Winkl geboren und 1989 zum Priester geweiht.

Von 1993 bis 2002 ist er Regionalpfarrer für die Seelsorgeregion München, ab dem Jahr 2002 Dompfarrer. 2003 wird er Päpstlicher Ehrenkaplan mit dem Titel Monsignore. 2004 folgt die Ernennung zum Domkapitular.

Am 1. Mai 2014 tritt er mit 51 Jahren das Amt als Präsident von missio München an.

missio im Jahresüberblick



Januar

KOLLEKTE FÜR AFRIKA

Seit 1891 existiert der Afrikatag als älteste Solidaritätsaktion der katholischen Kirche, gefeiert wird er am 6. Januar. Der Erlös der Kollekte dient dazu, christliche Ausbildungsprojekte auf diesem Kontinent zu unterstützen. 2014 steht die Kollekte unter dem Leitsatz „Bereitet dem Herrn den Weg“. Die Teilnahme ist groß: In den acht missio-Diözesen werden rund 930.000 Euro für Projekte in Afrika gespendet.



RUTH PFAU ZU GAST BEI MISSIO

Mutter der Leprakranken wird sie genannt: Seit über 40 Jahren kümmert sich die deutsche Ärztin und Ordensschwester Dr. Ruth Pfau in Pakistan um Kranke und Ausgestoßene. Im Mai darf missio sie als Gast begrüßen. Im Rahmen einer von missio organisierten Abendveranstaltung tritt Ruth Pfau auf, um ihre Arbeit vorzustellen.

Juni

MISSIO BEIM KATHOLIKENTAG IN REGENSBURG

Beim Fest des Glaubens ist missio wieder mit dabei: Auf dem 99. Katholikentag in Regensburg präsentiert das Haus seine Arbeit mit einem Info-Zelt, einer Ausstellung über Glaubenszeugen, einem Weltcafé und internationalen Gästen.



Februar

STIFTERREISE IN DIE PFALZ

missio-Gründer Ludwig I. steht im Mittelpunkt einer Reise in die Pfalz. Gemeinsam mit Stiftern und Freunden geht es für drei Tage auf die Spur des Wittelsbacher-Königs an den Rhein. Neben Besichtigungsterminen gibt es Gelegenheit zum Austausch über die Arbeit der Förderstiftung ecclesia mundi. Die gemeinschaftliche Stiftung von Menschen und Institutionen engagiert sich seit 2003 für Weltkirche und Weltmission.



Juli

MISSIO BEI DER OSTAFRIKANISCHEN BISCHOFSKONFERENZ

Solidarität bekunden und gemeinsam Projekte entwickeln: missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber reist im Juli nach Malawi, um an der Vollversammlung der ostafrikanischen Bischofskonferenz (AMECEA) teilzunehmen.



September

MISSIO IN TANSANIA

Im September fliegt Länderreferentin Luciana Borgna nach Tansania, um die von missio geförderten Projekte zu besuchen. Mit dieser Reise beginnen die Vorbereitungen für den Weltmissionstag ein Jahr später: Tansania wird 2015 das Beispielland sein.



Oktober

MONAT DER WELTMISSION

„Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ heißt das Leitmotiv des diesjährigen Weltmissionssonntags. 2014 ist Pakistan im Fokus. Gemeinsam mit Gästen feiert missio eine heilige Messe in der Kapelle des Hauses und sendet die Gäste in die Diözesen.



November

MISSIO BEAUFTRAGT FILMPROJEKT

Seit langem engagiert sich missio für die Rechte der Frauen in Indien. Im November lässt das Haus einen Film drehen über Projektpartner, die sich für indische Frauen in Notsituationen engagieren. Unter dem Titel „Broken Bangles“ ist er im Internet abrufbar und wird in den Bildungsangeboten von „missio for life“ eingesetzt.



Dezember

WELTKIRCHLICHE BEGEGNUNG IM ADVENT

Im Advent sind Grundschullehrer zu Gast bei missio in der Pettenkofferstraße. Mehr als zwei Dutzend Fortbildungen für Lehrer in Beruf und Ausbildung hat missio 2014 mitgetragen. Weltkirchliches Unterrichtsmaterial bietet das Online-Portal missiothek.de. Bis Jahresende sind dort über 500 Nutzer registriert.



März

SOLIDARITÄTSAKTION PRIM

Anders als in Deutschland bekommen Geistliche in Entwicklungsländern oft kein Gehalt gezahlt, manche leben in großer Armut. Deshalb gibt es die missio-Aktion PRIM – „Priester helfen einander in der Mission“. Hier spenden Priester für ihre Mitbrüder. Bei der jährlichen Vergabesitzung im März entscheidet ein missio-Gremium, wohin welche Gelder fließen.



April

BILDUNGSARBEIT IM MISSIO-HAUS

Schüler des Gymnasiums Bad Aibling sind zu Gast im missio-Haus in der Pettenkofferstraße, um sich einen Tag lang über die Flüchtlinge im Raum Rosenheim zu informieren. Praxisseminare wie dieses gehören zur Bildungsarbeit von missio, die in der Satzung verankert ist. Das Haus steht Schülern, Studenten und anderen Gästen regelmäßig für Weiterbildung und Information offen.



Mai

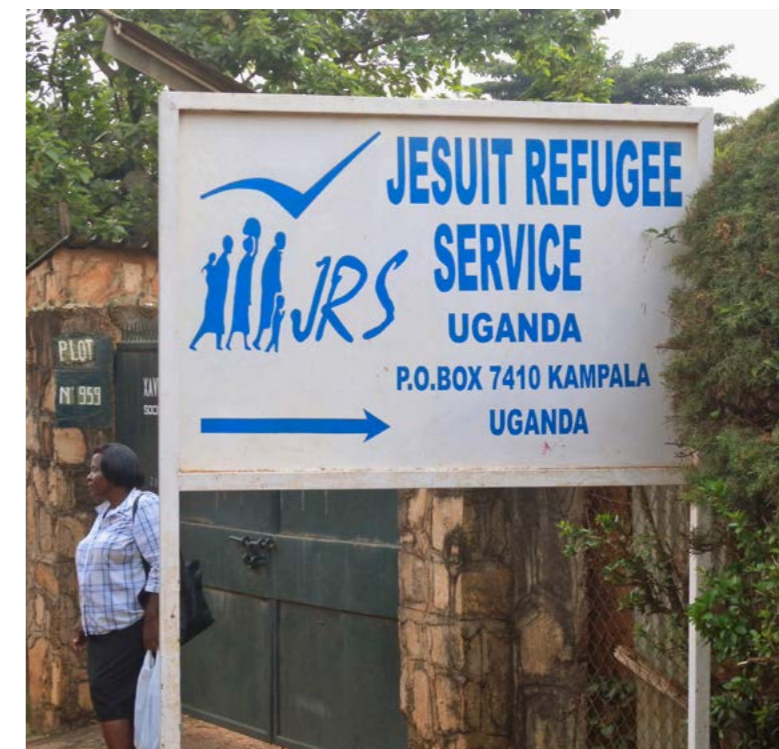
NEUER MISSIO-PRÄSIDENT

Im Mai tritt Monsignore Wolfgang Huber das Amt des Präsidenten von missio an. Bisher war er Domkapitular an der Münchner Frauenkirche und dort unter anderem Experte für weltkirchliche Angelegenheiten für die Erzdiözese München und Freising. Aus Anlass des Präsidentenwechsels feiert Kardinal Reinhard Marx einen Gottesdienst in der Münchner Kirche St. Paul.



So entsteht ein missio-Projekt

Als Internationales Katholisches Hilfswerk unterstützt missio Projekte in 47 Ländern in Afrika, Asien und Ozeanien. Wie stellen wir sicher, dass unsere Hilfe ankommt? Wie sichern wir Qualität und Transparenz der Projekte? In dieser beispielhaften Beschreibung des Projekts mit der Nummer 158007-0002-2014-N+F – **Flüchtlingshilfe in Uganda** – geben wir darauf eine Antwort.



← Am Anfang jeder Hilfe steht der Projektantrag. 1.500 solcher Anträge erreichen missio jedes Jahr, nur ein Drittel hält den strengen Richtlinien stand. ↑ Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten in Uganda gehört dazu.



Projektantrag

Aus Uganda kommt ein Hilferuf von den dort ansässigen Jesuiten: Das Land wird überrannt von Flüchtlingen aus Nachbarländern. Hunderttausende bitten um Asyl, doch es fehlt ihnen am Allernötigsten: Unterkunft, Essen und Medizin, Schulausbildung und Kinderbetreuung. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten hat in der Landeshauptstadt Kampala eine Notversorgung auf die Beine gestellt und missio um Unterstützung gebeten. Ende 2014 geht der Projektantrag ein. Er nennt die Kosten und das Ziel des Programms. Das Empfehlungsschreiben des Ordensoberen liegt bei.



Erstprüfung

Der Projektantrag erreicht den Schreibtisch von Reinelde Fink, der Länderreferentin für Ostafrika. Sie prüft zunächst, ob alle relevanten Punkte erfüllt sind: Passt das Projekt zu den Richtlinien von missio? Welches sind die Ziele und die vorgegebenen Maßnahmen? Wie viele Menschen werden erreicht? Wie sieht es mit den Eigenleistungen der Missionare aus? Von etwa 1500 Anträgen, die jedes Jahr eingehen, erfüllt nur ein Drittel die Vorgaben. Das Gutachten der Referentin über den Antrag aus Uganda fällt positiv aus. Die erste Stufe ist geschafft.



Projektkonferenz

Sechs Mal im Jahr trifft sich ein Gremium von missio-Mitarbeitern, um gemeinsam über die eingegangenen Projektanträge zu diskutieren. Auch zunächst abgelehnte Anträge kommen hier noch einmal auf den Tisch. Unter dem Vorsitz des Präsidenten wird entschieden, wer eine Zu- und wer eine Absage erhält. Nach der Konferenz kann Reinelde Fink dem Flüchtlingsdienst der Jesuiten eine gute Nachricht verkünden: missio wird ihre Arbeit fördern. Vom Projektantrag bis zur Konferenz sind etwa drei Monate vergangen.



Projektvertrag

Bevor das Geld überwiesen wird, schließen beide Seiten einen Projektvertrag. Erst nachdem dieser unterschrieben zurückkommt, kann missio das Geld auszahlen. Bei größeren Summen und/oder längerer Projektlaufzeit wird eine Auszahlung in Raten vereinbart. So kann der Fortschritt des Projekts in Etappen begleitet werden. Die Arbeit der Jesuiten für die Flüchtlinge in Uganda unterstützt missio mit 30.000 Euro über die Dauer von einem Jahr.



Prüfung und Evaluation

Werden die Geldmittel auch im gewünschten Sinn verwendet? Kommt die Hilfe an? Länderreferentin Reinelde Fink fliegt nach Uganda, um sich ein Bild zu machen. Ein bis zwei Mal im Jahr reisen die missio-Mitarbeiter der Auslandsabteilung in die Projekte und überprüfen die Ergebnisse vor Ort. Zudem erhält missio einen Abschlussbericht aus den Projekten, inklusive detaillierter Abrechnung über die Verwendung des Zuschusses mit Belegen und Quittungen. Die korrekte Projektabwicklung wird auch durch Stichproben von unserem externen Wirtschaftsprüfer sichergestellt.



Mögliche Anschlussprojekte

missio kennt die meisten Partner vor Ort sehr gut und arbeitet über einen langen Zeitraum mit ihnen zusammen. Der maximale Förderzeitraum für ein Projekt beträgt drei Jahre. Ein Viertel aller Projekte sind auf mehrere Jahre angelegt. Auch in Uganda wird missio weiter aktiv sein, wenn es die Not der Menschen erfordert.



Blick in eine bessere Zukunft: Bei „Jipe Moyo“ finden Mädchen Schutz.

Neuer Mut für Straßenmädchen

Im Bistum Musoma am Victoriasee, einer der ärmsten Regionen Tansanias, fliehen junge Mädchen vor Armut, Gewalt und sexuellem Missbrauch. Aus Tradition werden Kinder mit Greisen verheiratet und einem grausamen Ritual unterzogen: der Genitalverstümmelung. Im **Wohnheim „Jipe Moyo“** finden Straßenmädchen mit Hilfe von missio Zuflucht und Hoffnung.

Es war ihr eigener Vater, der Dina James holen wollte. Seit der Scheidung ihrer Eltern hatte die 13-jährige ihn kaum gesehen. Die Mutter war fortgegangen, der Vater überließ Dina und ihre jüngeren Schwestern sich selbst. Sie hatten kein Brot, wenn sie hungrig waren, keinen Arzt, wenn sie krank wurden. Bis ihr Onkel sie irgendwann bei sich aufnahm. Doch eines Tages stand der Vater vor der Tür. Er wollte sie ins Dorf bringen, zur Beschneidung.

Dinas Onkel hatte ihr davon erzählt. Es waren grausame Geschichten: von der Verstümmelung der Vagina, von Unfruchtbarkeit, von Schmerzen, die nie aufhören. Von Rasierklingen, an denen sich Kinder mit dem Aidsvirus infizieren. Dina bekam Angst, sie wehrte sich, aber ihr Vater gab nicht nach. Er konnte seine Tochter nach der Tradition der Kuriya nur verheiraten, wenn er sie beschneiden ließ. Nur dann würde er die Mitgift einstreichen: ein paar Kühe. Dina James

» Dina James fand Zuflucht im Mädchenwohnheim des kirchlichen Hilfszentrums Jipe Moyo, zu Deutsch: nur Mut! «

lief davon – und fand Zuflucht im Mädchenwohnheim des kirchlichen Hilfszentrums „Jipe Moyo“, zu Deutsch: nur Mut!

ZIELE VON MISSIO

In Musoma am Victoriasee, einer der ärmsten Regionen Tansanias, fliehen tausende junger Mädchen vor Armut und Gewalt, vor der Zwangsheirat mit Greisen oder der grausamen, sinnlosen Tortur der weiblichen Genitalverstümmelung. Auf der Straße werden sie Opfer von Vergewaltigungen oder enden als Prostituierte. Viele stecken sich mit HIV an und bekommen Kinder, obwohl sie selbst noch welche sind. „Jipe Moyo“ bietet einen Ausweg aus diesem hoffnungslosen Kreislauf. missio

unterstützt dieses Projekt, das sich im Sinne christlicher Grundwerte um die Würde und Eigenständigkeit der Mädchen und jungen Frauen sorgt.

WIRKUNG

Mädchen wie Dina James werden auf der Straße von Streetworkern ausfindig gemacht und finden Zuflucht im Wohnheim. Der Bau wurde von missio finanziert. Mit Hilfe der Spendengelder ist ein modernes Haus für 24 Kinder entstanden, mit fünf Schlafzimmern, zwei Wohnzimmern, drei Bädern, Küche und großem Esszimmer. Neben dem Lebensnotwendigen – einem Bett, Essen und oft dringend benötigter medizinischer Hilfe – bekommen die Mädchen dort auch Bücher und Schulhefte, Uniformen und Schuhe. Damit die Kinder rund um die Uhr betreut werden können, finanzierte missio außerdem den Bau eines Schwestern-Konvents auf dem Gelände des Zentrums. Sozialarbeiter von Jipe Moyo versuchen, Kontakt zu den Familien der Straßenmädchen aufzunehmen. Im Beisein der Polizei und des Sozialamts klären sie mit den Familien, ob und unter welchen Bedingungen eine Rückführung der Kinder möglich ist.

AUSBLICK

Bei Dina James wurde ein Treffen mit dem Vater, dem Onkel und den Großeltern organisiert. Es wurde entschieden, dass sie beim Onkel wohnen bleiben darf und sich nicht der – gesetzlich längst verbotenen – Tortur der Genitalverstümmelung unterziehen muss. Die Mitarbeiter von Jipe Moyo besuchen die Familie weiterhin regelmäßig. Mit Seminaren und Aufklärungsarbeit versucht das Zentrum außerdem, eine nachhaltige Bewusstseinsänderung in den Familien zu erreichen. In anderen Regionen Tansanias führten ähnliche Initiativen dazu, das grausame Ritual der Genitalverstümmelung zu beenden. In der Diözese Musoma ist das noch ein weiter Weg. Im Geist des Evangeliums und gemeinsam mit seinem Projektpartner wird missio ihn auch in Zukunft gehen.



+ Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Schutz von Straßenmädchen
- Einsatz für die Rechte und die Würde von Mädchen und Frauen
- Aufklärung über körperliche und seelische Verletzungen durch frauenverachtende Traditionen

Projektstandort

Tansania, Musoma

Finanzvolumen 2014

20.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Diözese Musoma als Eigentümerin des Wohnheims „Jipe Moyo“

Unterstützte Personen

Etwa 50 Mädchen



Sprungbrett ins Leben:
Das Schulprogramm
„Alsa Buhay“ hilft den
Ärmsten.

Ein Ausweg aus der Armut

In den Slums von Manila müssen Kinder im Dreck der Müllhalden nach Verwertbarem wühlen, damit ihre Familien überleben. Zur Schule gehen die wenigsten. Damit wird ihnen von Anfang an die Chance auf ein besseres Leben genommen. Der Orden der Salvatorianer hat deshalb ein alternatives **Schulprogramm** entwickelt – mit Unterstützung von missio.

Wo Müll die letzte Hoffnung ist, schlagen Kinder einen Purzelbaum im Dreck und lachen dabei. Als ob dieser gigantische Abfallhaufen aus Plastiktüten, Essenresten und Elektroschrott der schönste Spielplatz der Welt wäre. Doch in Wirklichkeit sind die vermüllten Slums von Payatas und Parola am Rand der Metropolregion Manila Orte der Armut. Der Abfall bietet ihren Bewohnern die einzige Möglichkeit zu überleben. Selbst die Kleinsten müssen mithelfen, im Dreck nach Verwertbarem zu wühlen. Viel Geld gibt es dafür nicht. Die Arbeit von zwei oder drei Tagen reicht gerade, um ein Kilo Reis zu kaufen.

In der philippinischen Metropolregion Manila hausen etwa 2,5 Millionen Menschen in Slums. Die ärmsten Elendsviertel sind Payatas und Parola. Hunderttausende drängen sich auf engstem Raum neben Flüssen und Bahngleisen, bei Müllhalden und Fabriken. Kinder, die in diesen Slums aufwachsen, haben keine Chance, einen Schul-

» Selbst wenn wir die Kinder unter einem Baum unterrichten müssten, wäre es die Sache wert, denn wir geben ihnen eine Zukunft. «

abschluss zu erreichen oder eine Lehre zu absolvieren, um später einen Job zu finden. So schließt sich der Teufelskreis der Armut.

ZIELE VON MISSIO

Einen Ausweg aus diesem Teufelskreis fand Pater Artur Chrzanowski vom Orden der Salvatorianer. Nachdem ihn Freunde im Jahr 2010 auf die Notsituation der Kinder von Payatas und Parola aufmerksam gemacht hatten, entwickelte er das Schulprogramm „Alsa Buhay“. Es bietet den Ärmsten der Armen kontinuierliche Lernhilfe auf dem Weg zu einem Grund- oder Mittelschulabschluss.

Die ersten Unterrichtsstunden fanden in einem Rohbau ohne Elektrizität statt, es regnete durchs Dach, Stühle und Tische waren geliehen. „Aber selbst wenn wir die Kinder unter einem Baum unterrichten müssten, wäre es die Sache wert“, erklärt Pater Chrzanowski, „denn wir geben ihnen eine Zukunft.“ Dennoch braucht es für einen Unterricht Schulbücher, Lehrkräfte, eingerichtete Klassenzimmer. Aus eigenen Mitteln und mit Hilfe vieler Unterstützer bauten die Salvatorianer zwei Schulzentren in den Slums auf. missio München unterstützt den Orden dabei mit Mitteln aus der „Kinderhilfe Philippinen“.

WIRKUNG

„Alsa Buhay“ bedeutet auf Deutsch so viel wie: „Nimm dein Leben in die Hand.“ Kinder, die in das Programm aufgenommen werden, erhalten von ausgebildeten Lehrkräften kostenlos vor- sowie nachmittags Unterricht und werden so auf staatlich anerkannte Prüfungen vorbereitet. Dabei werden sie nicht aus ihrem familiären Umfeld herausgerissen. Die Sozialarbeiter von „Alsa Buhay“ stehen in engem Kontakt zu den Familien, die oft damit zu kämpfen haben, dass ihre Kinder als Arbeitskraft ausfallen, solange sie die Schule besuchen. Deshalb gehört die Stärkung der Eltern – durch Gespräche und gemeinsame Feiern – mit zum Programm von „Alsa Buhay“.

AUSBLICK

Derzeit gibt es in der Metropolregion Manila zwei Lernzentren von „Alsa Buhay“: Das erste wurde 2010 in Parola eröffnet, 2012 folgte eine weitere Einrichtung in Payatas. Der Ansatz des Programms gewährleistet, dass die Familien nachhaltig gestärkt werden und sich die strukturelle Armut so langfristig durchbrechen lässt. Dies entspricht dem Ansatz der Salvatorianer, der die ganze Familie im Blick hat, und ist im Sinne der Arbeit von missio, der ein ganzheitlicher Ansatz am Herzen liegt. Es gibt neue Hoffnung für die Müllkinder von Payatas.



MANILA /
PHILIPPINEN

+ Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Schulbildung für Slum-Kinder
- Ausbruch aus dem Teufelskreis der Armut
- Stärkung der Familie
- Aufbau stabiler Strukturen für die nächste Generation

Projektstandort

Philippinen, Metropolregion Manila, Slums von Parola und Payatas

Finanzvolumen 2014

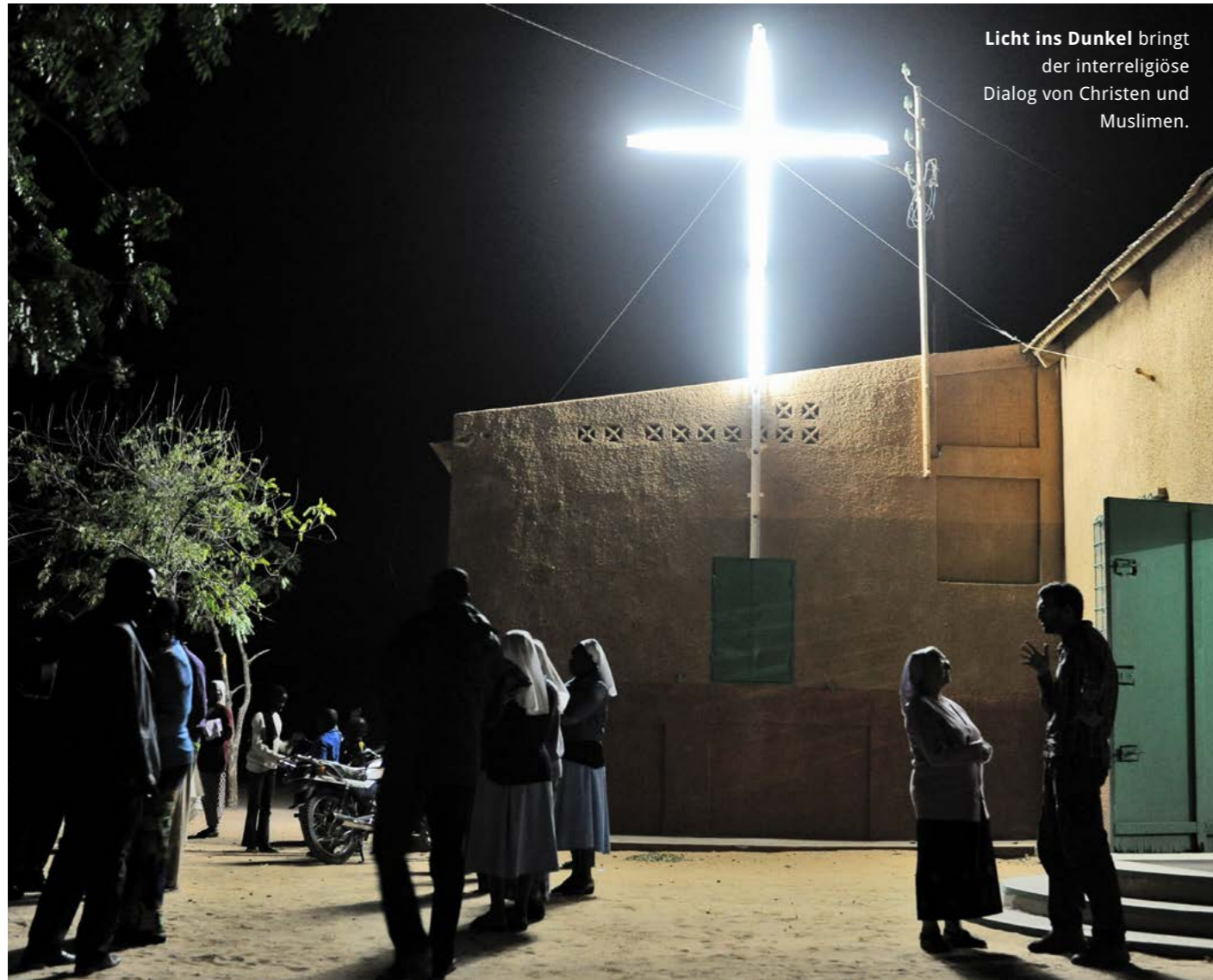
10.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Organisation Puso Sa Puso als Projektträger vor Ort (Leitung: Salvatorianerpater Artur Chrzanowski), Salvatorianerbüro für Internationale Hilfe als Antragsteller mit Sitz in Rom

Unterstützte Personen

190 Kinder und Jugendliche in Parola, weitere 120 in Payatas



Licht ins Dunkel bringt der interreligiöse Dialog von Christen und Muslimen.

Wer Frieden sät

Die wenigen Christen im Niger werden für ihr soziales Engagement traditionell geschätzt. Doch die religiösen Konflikte in Westafrika vergiften das Klima unter den Menschen, immer öfter hetzen Hassprediger gegen die Kirche. missio unterstützt friedensstiftende Treffen zwischen jungen **Muslimen und Christen**.

Niamey, Hauptstadt des Niger, Januar 2015: Rauch steigt aus Kirchenfenstern, junge Männer, manche noch Kinder, schreien hasserfüllt in die Fernsehkameras und zerreißen christliche Gebetsbücher. Tage zuvor hat die französische Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo die erste Ausgabe nach dem Anschlag auf ihre Redaktion präsentiert: mit einer Mohammed-Karikatur auf dem Titel. Überall in der muslimischen Welt gibt es Proteste, im Niger eskalieren sie zu Straßenschlachten. Am Ende brennen allein in Niamey 45 Kirchen, zehn Menschen kommen ums Leben.

Nie zuvor gab es im Niger ähnliche Ausschreitungen. Die Christen, die nur ein Prozent der Bevölkerung ausmachen, werden normalerweise geschätzt, die Kirche ist durch ihr soziales und medizinisches Engagement sehr präsent. Doch immer häufiger unterwandern Hassprediger die Freitagsgebete und peitschen die Jungen

» Muslime und Christen können im Geiste der Freundschaft und Brüderlichkeit zusammenleben. «

gegen die Kirche auf. Christen werden zur Zielscheibe der Wut gegen den Westen. Die meisten Nigrer sind bettelarm, viele junge Männer in den Städten haben keine Arbeit und keine Perspektive. Da reicht ein Funke, und eine Demonstration schlägt in Gewalt um.

ZIELE VON MISSIO

missio und die Kommission für Interreligiösen Dialog der Bischofskonferenz engagieren sich seit vielen Jahren für den Frieden im Niger. „Gerade jetzt dürfen wir nicht aufgeben“, sagt Ambroise Ouédraogo, Bischof der Erzdiözese Maradi. „Nach den Ausschreitungen müssen wir unseren Einsatz verdoppeln.“ Er setzt auf Diplomatie

und pflegt Kontakte in höchste politische und islamische Kreise, die Arbeit der Kommission wird von Imamen unterstützt. Am wichtigsten aber ist ihm, den Dialog bei denen zu eröffnen, die am anfälligsten für Radikalisierung und Gewalt sind: den Jugendlichen.

WIRKUNG

Mit Hilfe von missios Spendengeldern werden landesweite, interreligiöse Treffen organisiert. Je 15 bis 20 junge Muslime und Christen arbeiten in Gesprächen Werte für ein Zusammenleben heraus: Toleranz und Frieden, Gerechtigkeit, Offenheit und gegenseitiger Respekt. Geleitet werden die Gespräche von einem Muslim, einem Christen und einem Moderator. Die Zusammenkünfte finden in acht Städten statt, so dass Jugendliche aus allen Teilen des Landes teilnehmen können. missio deckt die Kosten für Transport, Unterkunft und Verpflegung. Zudem wird eine Gruppe in Birni N’Konni unterstützt, die ein Pilotprojekt ins Leben gerufen hat: Sie produzieren Radiosendungen, die Hörer für den interreligiösen Dialog sensibilisieren.

AUSBLICK

Das Projekt, das 2014 seine Arbeit aufnahm, ist auf drei Jahre angelegt. Nach den Treffen kehren die Jugendlichen als Friedensbotschafter nach Hause zurück und tragen Versöhnung in den Alltag ihrer

Städte und Dörfer: „Muslime und Christen können im Geiste der Freundschaft und Brüderlichkeit zusammenleben“, sagt Bischof Ouédraogo, „in einer Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und des Verzeihens.“

Vielleicht werden eines Tages auch die zornigen Männer, die im Januar in Niamey randalierten, verstehen, dass die radikal-islamischen Hetzer sie nur ausnutzen. Vielleicht werden sie begreifen, dass echter Glaube niemals Gewalt rechtfertigt. Und erkennen, dass es viele Ursachen für ihre Wut gibt – aber keine davon in den Kirchen ihrer Nachbarschaft zu finden ist.



+ Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Förderung des interreligiösen Dialogs
- Organisation von Treffen jugendlicher Muslime und Christen
- Unterstützung von Radiobeiträgen über das friedliche Zusammenleben der Religionen

Projektstandorte

Niger, Erzdiözese Niamey und Diözese Maradi

Finanzvolumen für interreligiöse Projekte 2011-2014:

562.500 Euro

Projektpartner vor Ort

Monseigneur Ambroise Ouédraogo, Bischof von Maradi, Kommission für Interreligiösen Dialog der Bischofskonferenz

Unterstützte Personen

390 Jugendliche



Gott vergibt immer,
die Natur nie: indische
Bauern bei der Arbeit.

Im Einklang mit der Natur

Brandrodung und Ackerland, das nur kurzfristig genutzt werden kann, haben keine Zukunft – weder für die Menschen noch für das ökologische Gleichgewicht im Nordosten Indiens.

Eine innovative Idee der Franziskaner steuert nun dagegen. Mit Hilfe von missio haben die Mönche ein **öko-spirituelleres Zentrum** gegründet, das dem Raubbau etwas Sinnvolles entgegensetzt.

Die grauen Riesen sind zurück. Wenn der Abend kommt, treten sie aus dem Wald hervor und lassen sich beobachten: wilde Elefanten. Die Anwesenheit der mächtigen Tiere ist ein Zeichen für eine intakte Natur. Und das ist hier, im Bundesstaat Meghalaya im Nordosten Indiens, keine Selbstverständlichkeit. Seit Jahrhunderten praktizieren die Menschen der Region Brandrodung, um an urbares Land zu gelangen. Das ging so lange gut, wie die Verantwortung dafür in der Hand der Familien lag. Doch mit der Zunahme illegaler Landverkäufe wurde immer mehr Fläche gerodet. Es entstanden nackte Hügel, wo zuvor sattes Grün wuchs. Der Wald verschwand und mit ihm die Tiere. Ein Kahlschlag, den der Orden der hier ansässigen 65 Franziskanerbrüder nicht mehr mit ansehen konnte: „Der heilige Franziskus ist der Patron der Ökologie“,

*» Der heilige Franziskus
ist der Patron der Ökologie. «*

sagt Bruder Jose Valliara, der Generalobere der Gemeinschaft. „Wir Franziskaner folgen seinem Beispiel, indem wir unsere Kraft für den Erhalt der Umwelt und ein friedliches Miteinander einsetzen.“

ZIELE VON MISSIO

Die Mönche suchten Möglichkeiten, dem Raubbau an der Natur etwas Sinnvolles entgegenzusetzen, und fanden sie im Gummibaum: Bäume zu pflanzen, statt sie abzuholzen, war die Idee. Sie schufen eine Musterplantage und schulten Bewohner der umliegenden Dörfer darin, sie zu bewirtschaften, die Milch der Bäume abzapfen und daraus Kautschuk zu produzieren – ein Naturprodukt, von dem sich gut leben lässt. Im Anschluss an die Plantage entstand das öko-spirituelleres Saint-Francis-Zentrum. Es ist ein Ort, der dem Wert der intakten Natur gewidmet ist und für ein langfristiges Umdenken mit den Res-

sourcen der Schöpfung steht. missio begleitet das Projekt seit seinen Anfängen und finanzierte mit Fördergeldern sowohl die Plantage wie den Bau des Zentrums, einer Kapelle und den Ankauf eines Jeeps. Im November 2014 wurde das öko-spirituelleres Zentrum nach zwei Jahren Bauzeit von missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber feierlich eingeweiht.

WIRKUNG

Das Saint-Francis-Zentrum steht nicht nur der Bevölkerung in der Region, sondern Pilgern aus aller Welt offen. Regelmäßig begegnen sich hier Menschen, denen der Erhalt der Schöpfung eine Herzensangelegenheit ist. Mal sind es Priester und Bischöfe, die in einem fünftägigen Retreat zusammenkommen, ein andermal Lehrer oder die Ortsvorsteher der umliegenden Gemeinden. Hunderte von Pilgern haben das Zentrum seit seiner Gründung bereits besucht, um einige Tage in Gebet und stiller Einkehr in der Natur zu erleben. „Bengalen, Assamesen, Muslime, Hindus, Tribals – so viele verschiedene Menschen haben dieses Zentrum ermöglicht – und es soll für sie alle da sein“, erklärt Bruder Jose Valliara.

AUSBLICK

Gemeinsam mit den Einheimischen bearbeiten die Franziskanerbrüder das Land im Sinne der Schöpfung. Bevor es zur Arbeit in die Gärten hinausgeht, wird morgens um 5 Uhr das erste Gebet gesprochen. Den Tagesablauf bestimmen neben der körperlichen Tätigkeit Gebete, Lesungen, Meditationen. Von den 14 Zentren, welche die Franziskaner in dieser Region betreiben, widmet sich Saint Francis Mount am intensivsten der Verbindung von Gott und Natur. Und trifft damit ein Thema der Zeit: Wiederholt hat Papst Franziskus in Ansprachen die Schädigung der Natur durch den Menschen beklagt. „Gott vergibt immer, die Natur nie“, zitiert er ein Sprichwort. Im Nordosten Indiens haben die Franziskanermönche das erkannt – und gehandelt.



+ Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Bewahrung der Schöpfung
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Öko-spirituelleres Bewusstseinsbildung
- Nachhaltige Verhaltensänderung der Menschen in der Region

Projektstandorte

Indien, Bundesstaat
Meghalaya, Orlong Hada

Finanzvolumen 2014

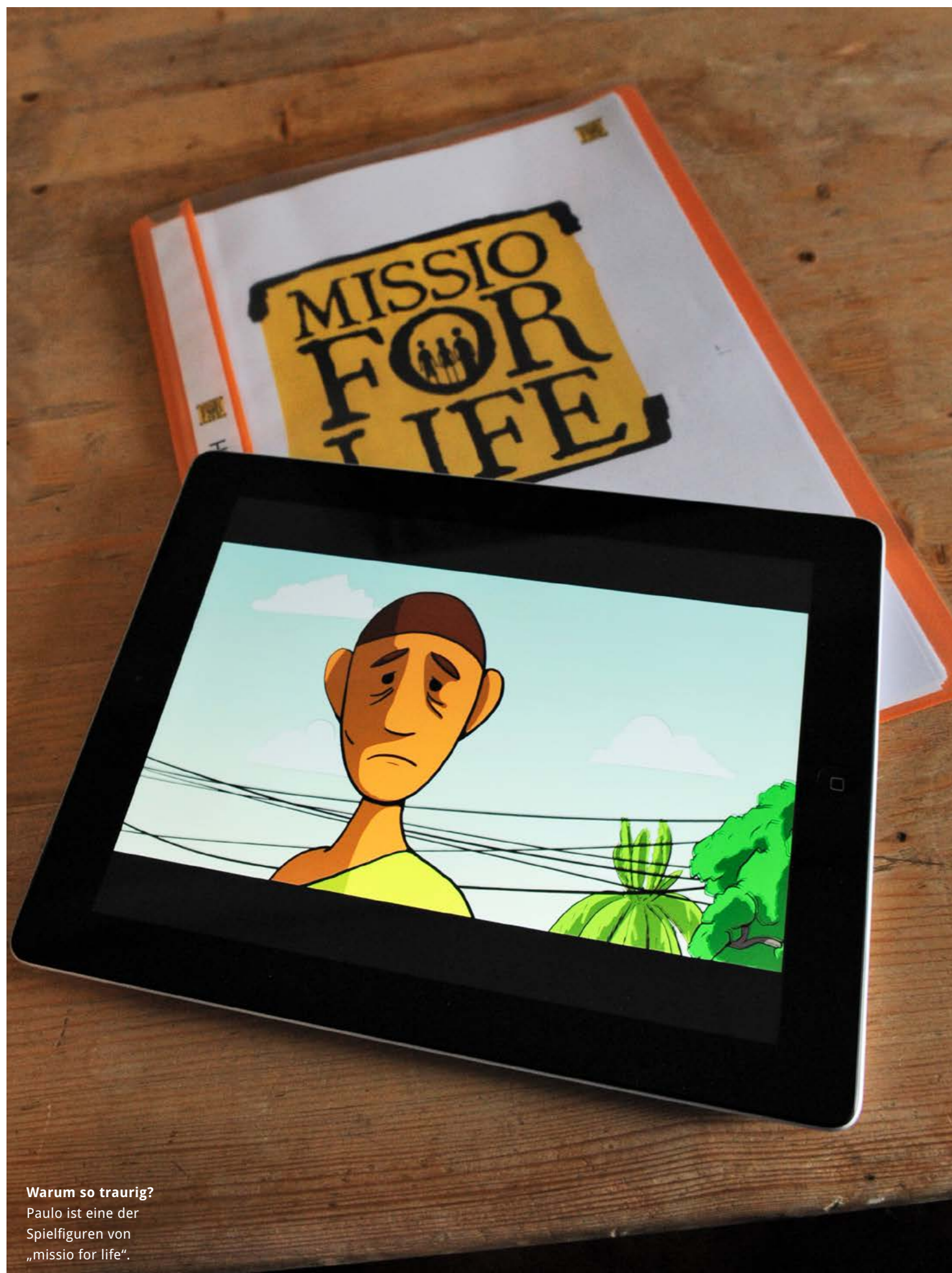
39.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Bruder Jose Valliara vom
Orden der Missionsfranziskaner,
Erzdiözese Shillong

Unterstützte Personen

200 Familien im direkten Umfeld
des Zentrums sowie mehrere
Tausend Besucher pro Jahr.



Warum so traurig?
Paulo ist eine der Spielfiguren von „missio for life“.

Mit iPad und Empathie

Wie leben Gleichaltrige in Indien oder auf den Philippinen? Mit „missio for life“ lernen Jugendliche die unerbittliche Realität kennen, die in fernen Ländern herrscht. Das interaktive Spiel vermittelt eine Vorstellung von den sozialen Problemen und der Stärke solidarischen Engagements. missio bringt das **transmediale Lernerlebnis** bayernweit an die Schulen.

Das ist ja total ungerecht“, ruft das Mädchen mitten im Spiel aus. „Ich dachte, eine Mitgift wird der Familie der Braut gezahlt.“ Empört blickt die 15-jährige Gymnasiastin ihre Mitschülerinnen an. Zu dritt sind sie mit „missio for life“ in die Lebenswelt der jungen Inderin Renu eingetaucht, auf einem iPad können sie die Geschichte der Anfang 20-Jährigen verfolgen. Vor kurzem erst ist Renu verheiratet

der Spielfigur. Sondern eines, das versucht, den Alltag anderer Kulturen erlebbar zu machen. „Serious games“ heißen solche Spiele. Ein solches Serious Game ist auch „missio for life“. Das Computerspiel mit interaktiver Ausstellung wurde entwickelt, um jungen Menschen Themen wie arrangierte Ehen, Menschenhandel und Prostitution aus Armut näherzubringen.

» Jeder kann einen Unterschied zum Besseren machen, indem er sich für Benachteiligte und Schwache einsetzt. «

worden. Ihre Eltern mussten dafür viel Geld an die Familie des Bräutigams zahlen. In Indien ist das so üblich. Was noch niemand in der Runde ahnt: Die Ehe war nur ein Vorwand, um eine hohe Mitgift zu kassieren.

Renu gibt es nicht wirklich. Sie ist eine Figur in einem Computerspiel. Keins, wie man es sonst kennt, mit Rekordlisten, verschiedenen Levels und mehreren Leben

wo es eine Steckdose gibt sowie einen wenigstens 100 Quadratmeter großen Raum. Alles andere bringt die missio-Mitarbeiterin selbst mit: die Stellwände, die Spielelemente, die Tablet-Computer, den Flachbildschirm, auf dem zum Schluss der Punktestand der Teams verglichen werden kann.

An diesem Frühlingstag ist die Diplom-Theologin zu Gast am Edith-Stein-Gymnasium in München. 23 Schülerinnen der achten

Fast täglich ist der weiße Kleinbus von „missio for life“ in Bayern und im Bistum Speyer unterwegs. Er bringt das Spiel an Schulen, zu Lehrerfortbildungen oder anderen Veranstaltungen. Am Steuer des Vans sitzt Magdalena Dobler, sie betreut das Projekt als pädagogische Fachkraft. Und baut das Angebot überall dort auf,



↑ „Lass mich auch mal schauen“: Beim gemeinsamen Spiel tauchen die Jugendlichen in die Welt von „missio for life“ ein.

2014
spielten
7.084
Menschen

bei „missio for life“ mit. Die Ausstellung war an Schulen aufgebaut, auf Lehrerfortbildungen, auf dem Katholikentag in Regensburg sowie im missio-Haus in der Pettenkofferstraße.

→ **Multimediales Lernen:** Mit dem iPad in der Hand wandern die Spieler durch die interaktive Ausstellung.



→ **Beinahe täglich in Bayern unterwegs:** Der weiße Kleinbus bringt das Spiel an Schulen oder zu Fortbildungen.



Klasse wandern mit iPads in der Hand zwischen den Ausstellungsflächen hin und her. Erst noch kichernd, dann immer nachdenklicher erkunden sie die Lebenswelten der drei Schicksale, die „missio for life“ ihnen präsentiert. Da ist die Geschichte des 15-jährigen Paulo, der auf einer Müllkippe auf den Philippinen lebt. Das Schicksal der 16 Jahre alten Mercedes aus demselben Land, die zur Prostitution gezwungen wird. Und eben die Geschichte von Renu, der das Schlimmste noch bevorsteht.

Eine Gruppe Schülerinnen folgt der virtuellen Inderin in die Küche, die als nachgebauete Kochnische in der Ausstellung aufgebaut steht. Sie wollen Renu helfen und beginnen, ein Lammcurry zu kochen, die nach-

» *Die sind so alt wie wir und müssen so schreckliche Dinge erleben.* «

modellierten Zutaten dafür müssen sie mit dem Tablet-Computer einscannen. Doch da öffnet sich in der virtuellen Wirklichkeit des Spiels die Küchentür: Renus Schwiegermutter schleudert eine Kerosinbombe in den Raum. Entsetzt verfolgen die Mädchen den versuchten Mitgiftmord in einer animierten Spielszene mit. „Was haben wir falsch gemacht beim Kochen?“, rufen sie erschrocken. Und spüren damit nach, was auch Mädchen wie Renu in der indischen Wirklichkeit durchleiden: Das Gefühl, dass sie schuld sind an der ganzen Misere.

„Wir möchten den Schülern eine Vorstellung von sozialen Problemen in der Welt vermitteln, mit denen viele ihrer Altersgenossen täglich konfrontiert sind“, erklärt Magdalena Dobler den pädagogischen Ansatz von „missio for life“. Im Spiel erleben Kinder und Jugendliche die Lebenssituationen der drei Protagonisten hautnah mit und versuchen, ihren Ausgang zu beeinflussen. Dass sie dabei auch scheitern können, ist durchaus gewollt. Denn auch Paulo, Mercedes und Renu stehen vor dem Schei-

tern ihrer Existenz. „Die sind so alt wie wir und müssen so schreckliche Dinge erleben“, wird eine der Schülerinnen später in der Feedback-Runde sagen. „Das hat mich betroffen gemacht. Was haben wir dagegen für ein Glück in unserem Leben.“

„missio for life“ setzt Menschen in Szene, auf die sonst niemand blickt. Den Schicksalen der drei jungen Spielfiguren liegen reale Geschichten zugrunde. Und auch das ist Realität: Ihnen allen konnte geholfen werden. Wie, das erfahren die Schülerinnen zum Abschluss jeder Spieleinheit. Die schwangere Mercedes wurde auf dem Straßenstrich entdeckt und fand Platz in einem Frauenhaus. Paulo wurde aus dem Gefängnis gerettet und in ein Kinderschutzzentrum gebracht. Und auch die schwer verletzte Renu konnte sich in einem Frauenhaus eine neue Zukunft aufbauen.

Es sind vor allem Priester und Ordensfrauen, die sich dieser und anderer Kinder annehmen. Sie geben passgenau, was misshandelte und missbrauchte Jungen und Mädchen brauchen: Trost und Zuspruch, Zuneigung und Respekt. missio unterstützt die Projekte der Ordensleute – auf den Philippinen, in Indien und in anderen Ländern. „Jeder und jede kann einen Unterschied zum Besseren machen, indem er sich für Benachteiligte und Schwache einsetzt“, erklärt Magdalena Dobler den Schülerinnen und zeigt dann auf einen Stapel Postkarten: „Wenn ihr mögt, könnt ihr den echten Renu, Mercedes und Paulos einen Postkartengruß über uns zukommen lassen.“

Das lassen sich die 23 Münchner Gymnasiastinnen nicht zweimal sagen. Zum Abschluss des Vormittags werden die iPads gegen Kugelschreiber eingetauscht und der QR-Code gegen bauchige Mädchen-Handschriften mit vielen Kringeln. „Liebe Renu, ich wünsche dir viel Glück auf deinem weiteren Weg“, ist auf einer der Karten zu lesen. „Mich hat schockiert, dass solche Sachen in deinem Heimatland passieren.“ Was Spiel war, ist zum echten Austausch zwischen Gleichaltrigen geworden. So entsteht Solidarität – Mission erfüllt. —



↑ **Gleich geht die Bombe hoch:** Schülerinnen kochen für Renu, das indische Mädchen, das einen Mitgift-Anschlag überlebt.

+ **Weiterlesen**

Mehr Informationen zum Thema: missioforlife.de



Eine Kirche mit Rückgrat

missio unterstützt seit 2014 weltweit Persönlichkeiten, die sich für Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Menschenwürde einsetzen. Eine von ihnen ist **Mama Regina**, die sich seit Jahrzehnten im Norden Tansanias engagiert. Mit der neuen Kampagne „Aktion Furchtlos“ schafft missio eine Möglichkeit, Mama Regina und anderen Vorbildfrauen direkt zu helfen.

Für die Männer, die ihren Töchtern die Genitalien verstümmeln lassen, um sie für ein paar Kühe Mitgift zu verheiraten, ist Regina Andrea Mukama eine Unruhestifterin. Für die Mädchen, die von zuhause weglaufen und bei ihr Zuflucht finden, ist sie Mama Regina. Im Norden Tansanias, am Ostufer des Viktoriasees, sind Frauen seit jeher weniger wert als Männer. Achtjährige werden an Greise verheiratet, Pubertierende verstümmelt, Ehefrauen geschlagen und vergewaltigt. „Gewalt und Ungerechtigkeit, überall“, sagt Mama Regina. Zustände, die die 64-jährige Mutter von sechs Kindern nicht hinnehmen will. Seitdem sie vor Jahrzehnten nach dem Tod ihres Mannes vor der Zwangsheirat mit ihrem Schwager floh, setzt sie sich für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Sie liest Kinder von der Straße auf und bringt sie in Heime und Rettungscamps, sie fährt in die Dörfer und spricht mit ihren Familien, sie unterrichtet Frauen, die nie in die Schule durften. Natürlich ist es gefährlich, in einer brutalen, männerdominierten Gesellschaft gegen patriarchalische Traditionen vorzugehen. Aber Angst ist nichts, was Mama Regina daran hindern könnte, zu helfen.

Mama Regina ist eine der Vorbildfrauen, die missio mit der „Aktion Furchtlos“ unterstützt. Sie sind das Rückgrat der Kirche.

Leuchttürme, die Licht in die finsternen Ecken der Gesellschaft werfen. In der Kampagne, gestartet am 15. Oktober 2014, werden starke Persönlichkeiten vorgestellt, die sich – gegen alle Widerstände – für Nächstenliebe, Gerechtigkeit und die Menschenwürde einsetzen: Sabina Rifat, die sich in Pakistan für Gleichberechtigung und die Bildung von Frauen engagiert; Schwester Elisabeth Koivogui, die in Guinea Behinderte und psychisch Kranke versorgt; Schwester Mary John Mananzan, die auf den Philippinen gegen Armut und Menschenhandel kämpft. Jede von ihnen zeigt, wie viel ein Einzelner erreichen kann. Wie viel Mut und Kraft der Glaube verleiht.

„Die Dinge ändern sich hier“, sagt Mama Regina über die Zustände in Tansania. „Die Frauen lassen sich nicht mehr alles gefallen. Da ist zum Beispiel die Frau, die von ihrem Mann verlassen wurde: normalerweise der direkte Weg in die Armut. Mama Regina half ihr, indem sie ihr Buchführung beibrachte. In einer Gesellschaft, in der kaum eine Frau einen Beruf erlernt oder eigenen Besitz erwirtschaften darf, bestellt sie mittlerweile Gemüsegärten mit einem zusammengesparten Regenwassertank. Sie besitzt drei Häuser und ein halbes Dutzend Kühe. Eigentlich undenkbar: Eine Frau, die nicht gegen Kühe verkauft wird, sondern selbst welche besitzt. —

Mitmachen!
DAS „AKTION-FURCHTLOS“-PAKET

2
Ankündigungsplakate zum „Herzen-Werfen“

3
Furchtlos-Plakate

5
Wurfherzen

10
Blechdosen

10
missio magazin-Sonderdrucke zu Mama Regina

50
Halsketten mit kleinen bunten Kreuzen als Preise für die Teilnehmer

50
Furcht-Lose

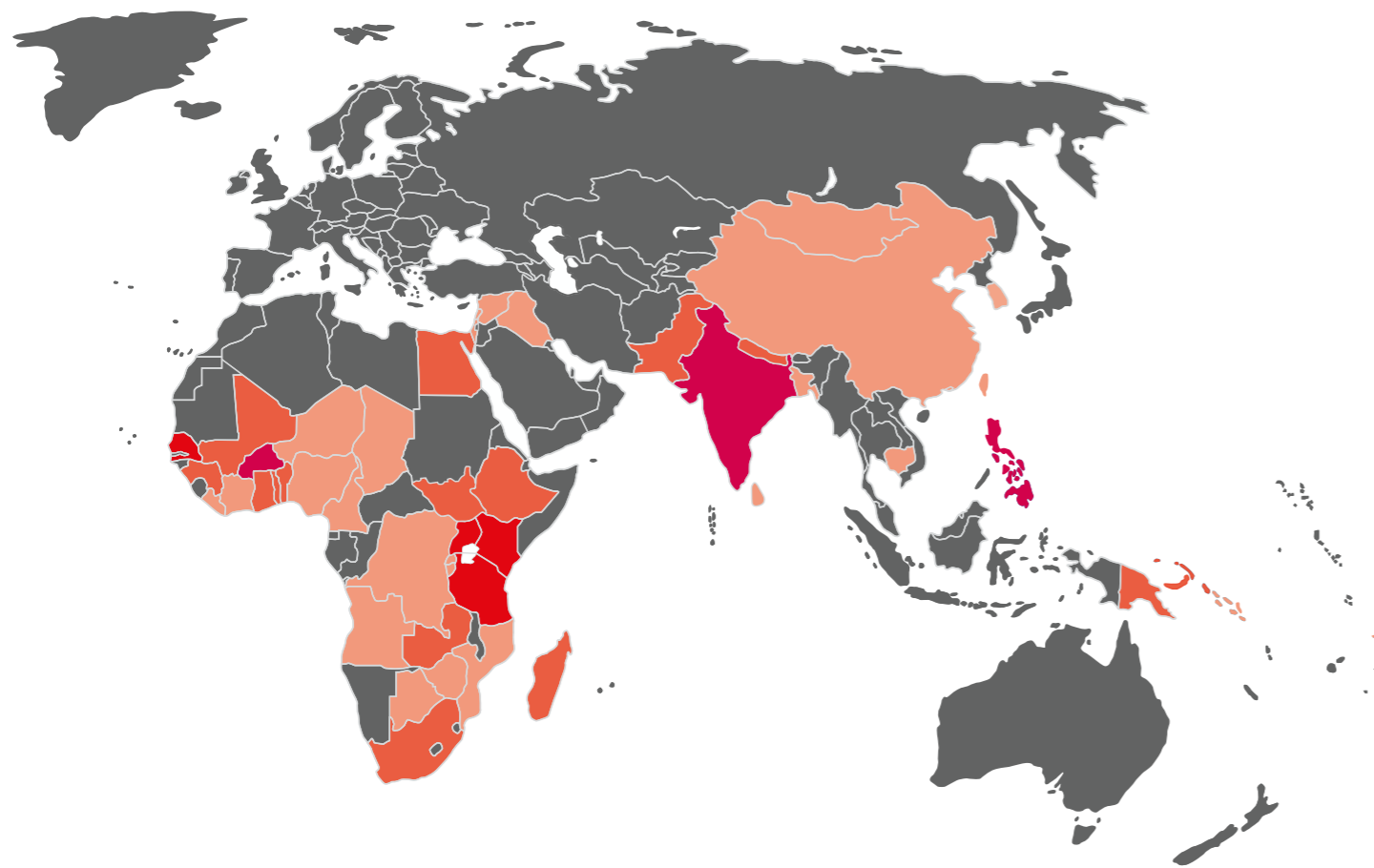
Pfarrgemeinden und Schulen können die Kampagne ohne große Vorbereitung unterstützen. Das Furchtlos-Aktionspaket „Herzen werfen – Gewalt abräumen“ funktioniert nach dem Prinzip des Dosenwerfens; nur wirft man keine Bälle, sondern Furchtlos-Herzen. Der Erlös, oder Teile davon, kommt der Aktion zugute. Die Aktionspakete kosten 18 Euro.

www.missio-furchtlos.de



Vorbilder für eine bessere Welt: missio unterstützt Mama Regina (links) und andere furchtlose Menschen weltweit.

WIR GEBEN RECHENSCHAFT



Vergabesummen ■ Mehr als 1 Mio. EUR ■ 500.000 bis 999.999 EUR ■ 100.000 bis 499.999 EUR ■ Weniger als 100.000 EUR

Unser Auftrag weltweit

missio engagiert sich weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit. 2014 unterstützte das Internationale Katholische Hilfswerk mit Sitz in München 514 Projekte in 47 Ländern. Umgesetzt wird diese

Hilfe von unseren Projektpartnern vor Ort, getragen wird sie von unseren Spendern, Stiftern und Förderern. 59.061 Mitglieder tragen dazu bei, dass missio seine Arbeit für Gott und die Schöpfung erfüllen kann.

				in EURO	
Afrika allgemein	206.000,00	Ruanda	63.300,00	Mongolei	5.320,00
Ägypten	142.302,65	Sambia	173.465,19	Nepal	185.035,00
Äthiopien	411.660,00	Senegal	812.207,47	Pakistan	248.070,00
Angola	73.000,00	Simbabwe	5.000,00	Philippinen	1.337.293,01
Benin	328.580,35	Südafrika	153.168,05	Sri Lanka	41.533,22
Botswana	1.000,00	Südsudan	124.000,00	Südkorea	69.341,17
Burkina Faso	1.243.304,68	Tansania	766.465,35	Syrien	30.091,16
Burundi	46.082,50	Togo	211.095,00	Taiwan	2.275,00
Elfenbeinküste	94.000,00	Tschad	28.450,00	Asien	4.157.879,22
Ghana	141.962,01	Uganda	668.571,50	Europa	1.310.137,99
Guinea	288.670,86	Afrika	7.374.043,29	Papua-Neuguinea	166.300,00
Kamerun	1.000,00	Asien allgemein	27.800,00	Salomonen	44.427,94
Kenia	927.376,49	Bangladesch	1.981,00	Samoa	23.800,00
Liberia	17.279,23	China	33.150,00	Ozeanien	234.527,94
Madagaskar	171.725,00	Indien	2.092.462,74	International	1.207.953,15
Mali	147.651,21	Irak	30.000,00		
Mosambik	28.500,00	Israel	4.806,38		
Niger	65.600,00	Kambodscha	810,54		
Nigeria	6.731,14	Libanon	47.910,00		
Dem. Rep. Kongo	25.894,61				
GESAMT				14.284.541,59	

Die Bilanz

BILANZ ZUM 31.12.2014

		31.12.2014	31.12.2013
AKTIVA		in EURO	in EURO
A	Anlagevermögen		
	I. Software	426.252,00	
	II. Sachanlagen	9.252.370,18	
	III. Finanzanlagen	14.770.790,30	
		24.449.412,48	23.439.864,41
B	Umlaufvermögen		
	I. Forderungen	978.585,81	
	II. Sonstige Vermögensgegenstände	361.352,12	
	III. Kassenbestand, Bankguthaben	3.738.898,97	
		5.078.836,90	5.229.639,95
C	Rechnungsabgrenzungsposten	7.267,25	4.198,51
		29.535.516,63	28.673.702,87

PASSIVA			
A	Reinvermögen	302.785,60	295.154,78
B	Noch nicht verwendete Spenden	16.902.686,93	13.350.135,54
C	Rückstellungen	3.361.010,63	1.954.136,45
D	Verbindlichkeiten		
	I. Projektmittelzusagen	1.134.341,63	
	II. Belastete Schenkungen	5.888.420,92	
	III. Sonstige Verbindlichkeiten	1.939.649,06	
		8.962.411,61	13.023.714,78
E	Rechnungsabgrenzungsposten	6.621,86	50.561,32
		29.535.516,63	28.673.702,87

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ:

Im Anlagevermögen erhöhten sich die immateriellen Vermögensgegenstände zum 31.12.2014 um TEUR 149 auf TEUR 426. Darin wurden im Jahr 2014 für den Bereich Schule weitere Module der mobilen Erlebnisausstellung „missio for life“ mit TEUR 254 aktiviert. Aufgrund von Nachlässen erhöhten sich die Grundstücke und Bauten um TEUR 1.993. Das bewegliche Anlagevermögen verringerte sich um TEUR 86 gegenüber dem Vorjahreswert. Die Finanzanlagen verringern sich um TEUR 1.047 (- 6,6 %) und sind mit TEUR 14.771 zum 31.12.2014 bewertet.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind am 31.12.2014 mit TEUR 1.340 bewertet und erhöhten sich gegenüber dem 31.12.2013 um TEUR 150. Darin sind hauptsächlich die noch ausstehenden Kollekten (TEUR 456) sowie zugesagte Projektmittel des Verbands der Diözesen Deutschlands mit TEUR 359 enthalten. Die Bank- und Kassenguthaben verringerten sich zum 31.12.2014 um TEUR 301 (- 7,4 %) und betragen zum 31.12.2014 TEUR 3.739.

Das Reinvermögen betrug am 31.12.2014 TEUR 303. Die passivierten, noch nicht verwendeten Spenden erhöhten sich auf TEUR 16.903. Wesentlich dafür waren die Umgliederung der bisher in den Verbindlichkeiten enthaltenen Zuwendungen des Verbands der Diözesen Deutschlands sowie der Erzdiözese München-Freising sowie die erhöhten Nachlasserträge.

Die Rückstellungen erhöhen sich um TEUR 1.407 (+ 72,0 %). Darin enthalten sind in Höhe von TEUR 2.020 Rückstellungen für in 2014 bewilligte, aber noch nicht vertraglich zum Abschluss gebrachte Projektmittel.

Durch Umgliederung der bisher in den Verbindlichkeiten enthaltenen Zuwendungen des Verbands der Diözesen Deutschlands, der Erzdiözese München-Freising sowie in den Sonderposten noch nicht verwendeter Spenden wurden zum 31.12.2014 erstmalig auch für diese Projektmittel Rückstellungen gebildet.

Dadurch verringern sich die Verbindlichkeiten um TEUR 4.062 (- 31,2 %) und sind zum 31.12.2014 mit TEUR 8.962 bewertet. Darin enthalten sind bereits bewilligte Projektverbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.134 und gegenüber missio Aachen im Rahmen der gemeinsamen Projektvergabe der Jahre 2008 bis 2010 TEUR 139 sowie belastete Schenkungen mit TEUR 5.888 und Rentenverpflichtungen mit TEUR 471.

Beteiligung an der missio Shop und Service GmbH:

missio München hält eine Beteiligung in Höhe von 95 % an der missio Shop und Service GmbH mit Sitz Pettenkoferstraße 26 in 80336 München. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt EUR 120.000; die Gesellschaft weist zum 31.12.2014 einen Jahresüberschuss von EUR 18.945,80 aus.

Geprüft und bestätigt

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss sowie der Lagebericht von missio München sind vom Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt, Grünwald, in vollem, berufsmäßigen Umfang geprüft und am 24. April 2015 mit dem uneingeschränkten Prüfvermerk versehen worden.



Weiterlesen

Mehr Informationen zum Thema auf: www.missio.com/ueber-uns/jahresbericht

Die Gewinn- und Verlustrechnung

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1.1. BIS 31.12.2014

	2014	2013	Abweichung
A ERTRÄGE	in EURO	in EURO	in EURO
1. Spenden und Beiträge	8.252.354,40	8.754.347,05	- 501.992,65
2. Kollekten	2.440.443,50	2.348.067,35	+ 92.376,15
3. Zuwendungen	5.268.368,95	5.225.652,05	+ 42.716,90
4. Nachlässe	4.869.504,76	3.341.968,08	+ 1.527.536,68
5. Haus- und Grundstückserträge	1.196.493,89	1.125.158,79	+ 71.335,10
6. Zinserträge	415.668,31	446.317,29	- 30.648,98
7. Umsatzerlöse	162.580,42	0,00	+ 162.580,42
8. Sonstige Erträge	230.276,21	130.882,98	+ 99.393,23
Summe Erträge des Geschäftsjahres	22.835.690,44	21.372.393,59	+ 1.463.296,85
9. + Erträge aus dem Verbrauch v. in Vorjahren zugeflossenen Spenden	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00
10. - Zuführung noch nicht verbrauchter Spenden des laufenden Geschäftsjahres	- 468.793,73	- 975.583,38	+ 506.789,65
Summe Erträge	22.366.896,71	20.396.810,21	1.970.086,50

B AUFWENDUNGEN			
1. Vergabe von Projektmitteln	14.284.541,59	13.153.592,87	+ 1.130.948,72
2. Personalaufwand	4.184.333,12	4.090.213,40	+ 94.119,72
3. Haus- und Grundstücksaufwendungen	875.918,91	590.340,08	+ 285.578,83
4. Aufwendungen für Kommunikation	1.662.993,73	1.645.646,04	+ 17.347,69
5. Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	619.919,72	458.600,40	+ 161.319,32
6. Abschreibungen	284.255,31	269.196,16	+ 15.059,15
7. Sonstige Aufwendungen	454.934,33	189.221,26	+ 265.713,07
Summe Aufwendungen	22.366.896,71	20.396.810,21	+ 1.970.086,50

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG:

Das Mittelaufkommen von missio München betrug im Jahr 2014 TEUR 22.367 (Vorjahr TEUR 20.397). Es setzt sich im Wesentlichen aus Spenden (inkl. Nachlässe und Erbschaften), Kollekten, kirchlichen Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands sowie der Erzdiözese München-Freising sowie aus Grundstückserträgen der Vermögensverwaltung zusammen.

Die Erträge aus Spenden und Beiträgen lagen mit TEUR 502 unter dem Vorjahr. Im Wesentlichen lag dies an der großen Solidarität unserer Spenderinnen und Spender anlässlich der Taifunkatastrophe auf den Philippinen. Die Transferspenden für Missionare sanken um TEUR 178 auf TEUR 2.247. Die Kollekten stiegen um TEUR 92 gegenüber dem Jahr 2013. Auf niedrigem Niveau konnte die Kollekte zum Weltmissionssonntag um TEUR 104 erhöht werden.

Die Zuwendungen blieben gegenüber 2013 nahezu konstant und lagen bei TEUR 5.268. Aufgabe wird es in den kommenden Jahren sein, die Spenden von Großspendern und institutionellen Organisationen zu erhöhen, um damit den immer schwierigeren Bereich des Dialog-Marketings zu kompensieren.

Im Jahr 2014 schenkten uns viele Spenderinnen und Spender ihr Vertrauen und bedachten uns in ihren Testamenten.

Im Geschäftsjahr konnten TEUR 469 Erträge den passivierten, noch nicht verwendeten Spenden zugeführt werden.

Die missio München zur Verfügung stehenden Mittel werden für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Neben der Projektförderung in Afrika, Asien und Ozeanien hat missio München in der Satzung einen umfangreichen Bildungs- und Informationsauftrag erhalten. Schwerpunkte dabei sind die Bereiche Kinder und Jugendliche, Verbände und Erwachsenenbildung.

Die Vergabe von Projektmitteln erhöhte sich im Berichtsjahr 2014 um TEUR 1.131 (+ 8,6%) auf TEUR 14.285. Die Vergabe von Fremdmitteln enthielt die Mittel des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und die von der Erzdiözese München-Freising zur Verfügung gestellten Projektmittel.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % (TEUR + 94). Die Weiterberechnung von Personalkosten an missio Shop und Service GmbH erfolgt ab dem Berichtsjahr über den Betrieb gewerblicher Art in den Umsatzerlösen. Bereinigt um diese Weiterberechnung liegen daher die Personalkosten mit TEUR 31 unter dem Vorjahreswert.

Die Aufwendungen für Kommunikation und Werbung blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant bei TEUR 1.663. Die Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten stiegen um 35,1 % auf TEUR 620 (Vorjahr TEUR 459). Darin erfasst sind u.a. Miet- und Leasingaufwendungen, Wartungs- und Fremdstandhaltungs-

kosten sowie Prüfungs- und Rechtsberatungskosten. Die Erhöhung beruht im Wesentlichen auf erhöhten Nachlassaufwendungen sowie Gutachterkosten für den Verkauf von Immobilien.

Die sonstigen Aufwendungen stiegen um TEUR 266 auf TEUR 455. Ein wesentlicher Grund ist die Erhöhung von Rentenverpflichtungen um TEUR 171.

CHANCEN UND RISIKEN:

missio München ist der starke Partner für die Ortskirchen Afrikas, Asiens und Ozeaniens. Der Dialog und die Begegnung mit unseren Partnerinnen und Partnern, das Streben, sie und ihre Anliegen zu verstehen, die Gastfreundschaft, die wir bei ihnen erleben und die wir ihnen gerne gewähren, sind Grundlage unserer Arbeit, die uns selbst bereichert.

Unser gastfreundliches Haus der Weltkirche in der Pettenkofersstraße lädt unsere Projektpartner ein. Zugleich ist es mit seiner einzigartigen Kapelle und den erlebnispädagogischen Ausstellungsräumen ein Besuchermagnet. Damit bietet unser Haus die Möglichkeit der Begegnung zwischen weltweiten Partnern, Spendern, Stiftern, Unternehmen, Mitarbeitern sowie Schülern und kirchlichen Gruppierungen.

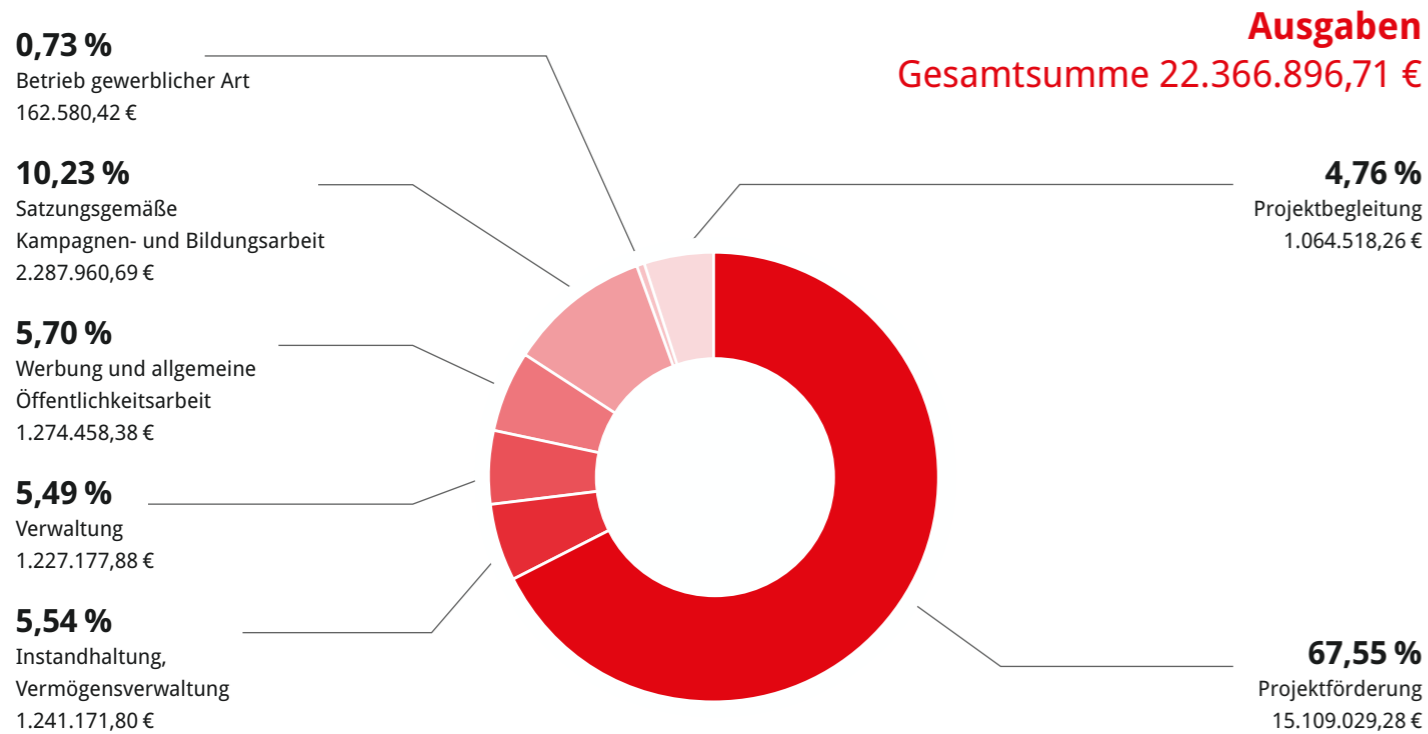
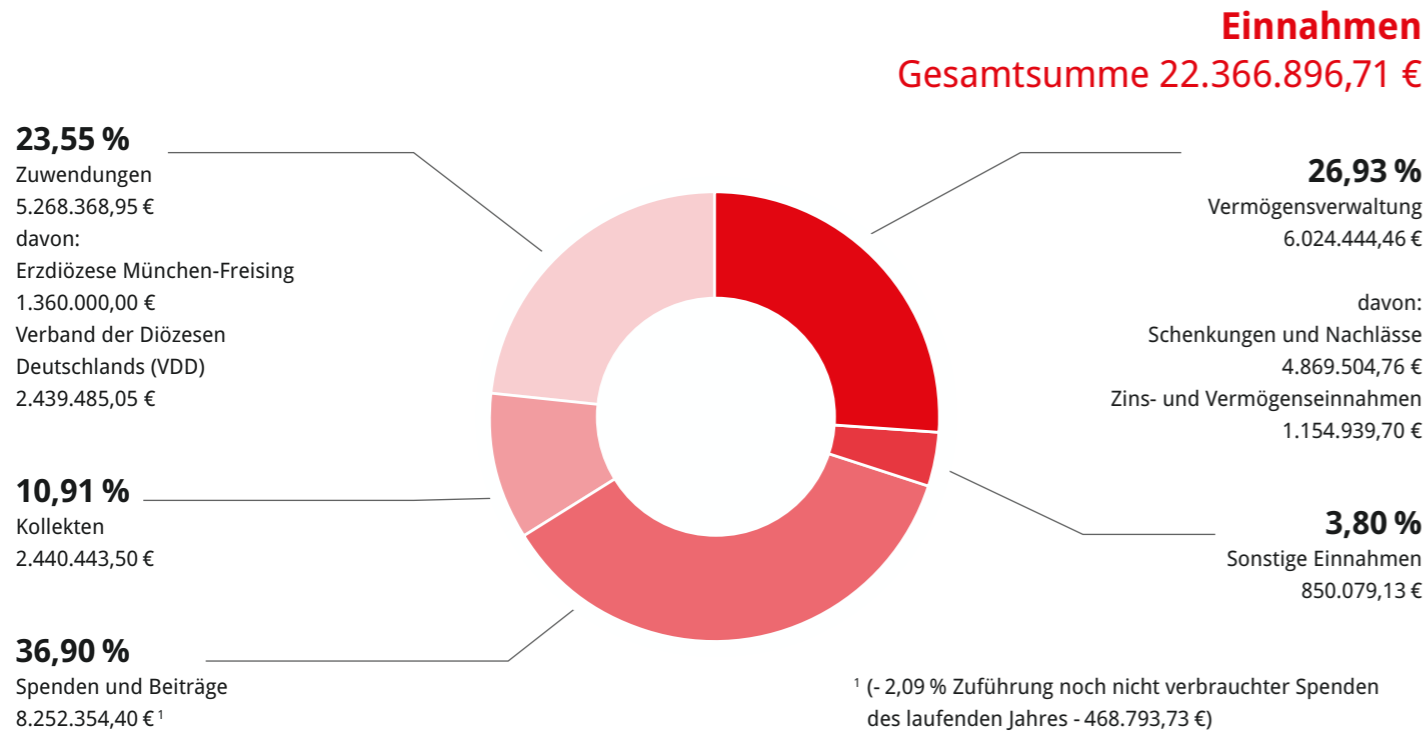
Als professioneller Akteur globalen Lernens bieten wir innovative Formate und Formen für Schülerinnen und Schüler. Angesichts der zunehmenden Globalisierung und Fragmentierung fördern wir in unserer Bildungsarbeit die Anerkennung von Vielfalt und Andersheit sowie eine Kultur der Gegenseitigkeit und des Miteinanders.

Im weit verzweigten Spendermarkt ist missio in München als vertrauenswürdige Organisation bekannt, die verantwortlich und transparent mit den anvertrauten Spenden umgeht. Wir sehen es als Chance, gemeinsam und auf Augenhöhe mit unseren Projektpartnern, unseren Spenderinnen und Spendern eine höhere Transparenz zu bieten. Wir professionalisieren unser Tun und Handeln, um noch mehr Menschen helfen zu können. Durch die Darstellung der Wirkung unserer Arbeit soll dies gestärkt werden.

Durch vielfältige Maßnahmen sollen die Spendeneinnahmen kontinuierlich gesteigert werden. Damit treten wir dem allgemeinen kirchlichen Abwärtstrend, beispielsweise der Verringerung der sonntäglichen Gottesdienste und den damit einhergehenden sinkenden Kollekten, entgegen.

Generell unterliegt das Spendenaufkommen Einflussfaktoren, die missio nicht beeinflussen kann, wie zum Beispiel im Falle von Katastrophen und der damit verbundenen hohen Solidarität zahlreicher Spenderinnen und Spender. Deshalb sind Prognosen über Spendenzuflüsse nur mit großer Unsicherheit abzugeben; dies trifft auch auf den Bereich Nachlässe und Schenkungen zu, der durch Einmaleffekte stets nur vage Prognosen aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre zulässt.

Übersicht Einnahmen und Ausgaben



Wirkung

missio wirkt vor Ort, konkret und nachhaltig durch den Ausbau lokaler kirchlicher Strukturen, die gezielte Förderung von Projekten der Kirchen vor Ort, den aktiven Austausch mit Menschen anderer Religionen und Kulturen, die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen sowie die intensive Bildungsarbeit zu weltkirchlichen Themen.

Die hierfür missio zur Verfügung stehenden Spenden und Fremdmittel sind zielgerichtet, effizient und nachhaltig – entsprechend unserem Auftrag – einzusetzen. Die an die Projektpartner zugesagten Projektmittel sollen daher eine Veränderung bewirken und viele Menschen erreichen. Unsere zahlreichen Spender vertrauen darauf, dass wir sparsam arbeiten, damit möglichst viele Mittel dem satzungsgemäßen Auftrag zur Verfügung stehen.

missio hat daher zahlreiche Kontrollinstrumente aufgebaut, damit eine maximale Wirkung erzielt werden kann, angefangen von der Sichtung der Projektanträge über die Vor-Ort-Besichtigung der Projekte durch die Auslandsreferentinnen bis hin zur Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer. Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien, die klare Regelungen an die tägliche Arbeit vorgeben.

» Ich bin dem Team von missio München dankbar für sein Wirken in der Welt, die Weite seiner Vision, seine Herzenswärme und Schärfe des Einblicks, um Gottes Gegenwart in der Welt spürbar und erfahrbar zu machen. Als Gründerin und Direktorin von SERFAC danke ich Ihnen

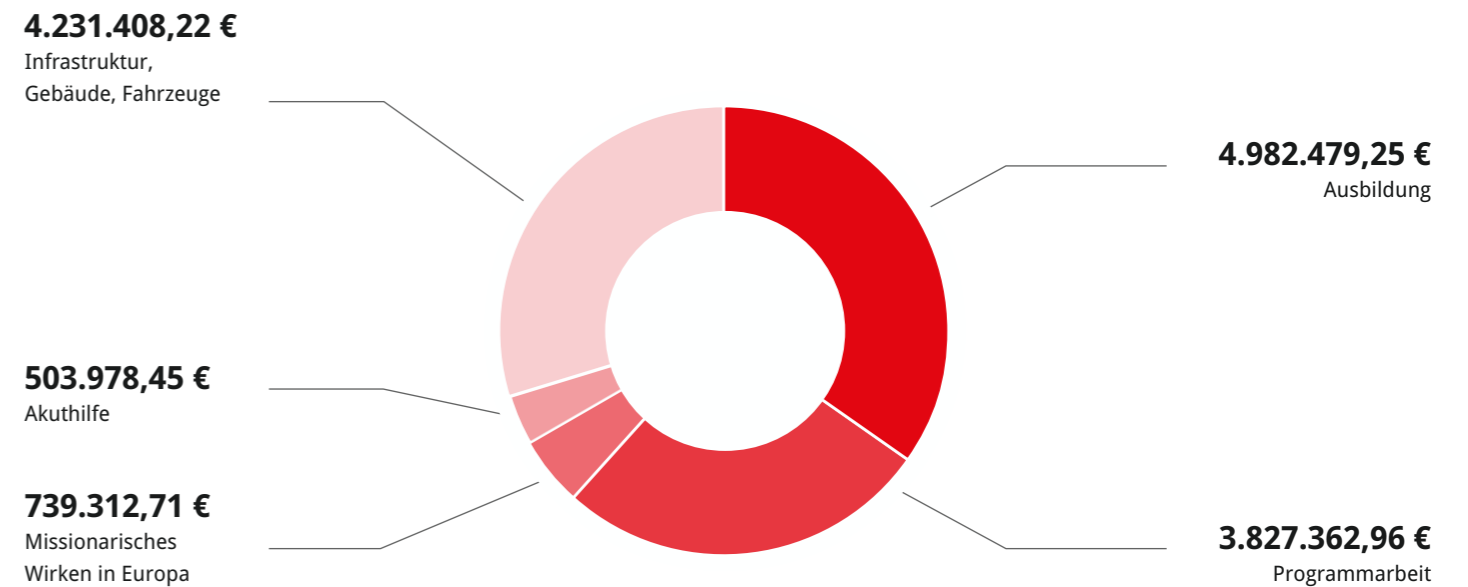


aufrichtig für die Unterstützung und Partnerschaft, die ich in all den Jahren erfahren durfte. «

Sr. Catherine Bernard, 03.07.2014

Bewilligte Projektmittel nach Kategorien

Gesamtsumme 14.284.541,59 €



Die Stiftung ecclesia mundi

Die **Stiftung ecclesia mundi** wurde im Jahr 2003 als Förderstiftung von missio München gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftsstiftung von Menschen und Institutionen, die sich für Weltkirche und Weltmission engagieren, und die sich zusammengeschlossen haben, um langfristig und wirkungsvoll Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien zu unterstützen. Die Stiftung **ecclesia mundi** entwickelt sich weiterhin

positiv. Hinzu kommen fünf Treuhandstiftungen, die unter ihrem Dach verwaltet werden. Im Jahr 2014 hat die Stiftung Projekte von missio in Höhe von TEUR 308 unterstützt. Der Jahresabschluss 2014 wurde von Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Finanzamt München, Abteilung Körperschaften, hat der Stiftung mit Schreiben vom

14. Januar 2014 einen Freistellungsbescheid für die Jahre 2010 bis 2012 zur Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer erteilt. Darüber hinaus hat die Stiftung mit Schreiben vom 30. Dezember 2013 einen Feststellungsbescheid vom Finanzamt München, Abteilung Körperschaften, erhalten, wonach die Einhaltung der satzungsgemäßen Voraussetzungen gemäß Abgabenordnung bestätigt wird.



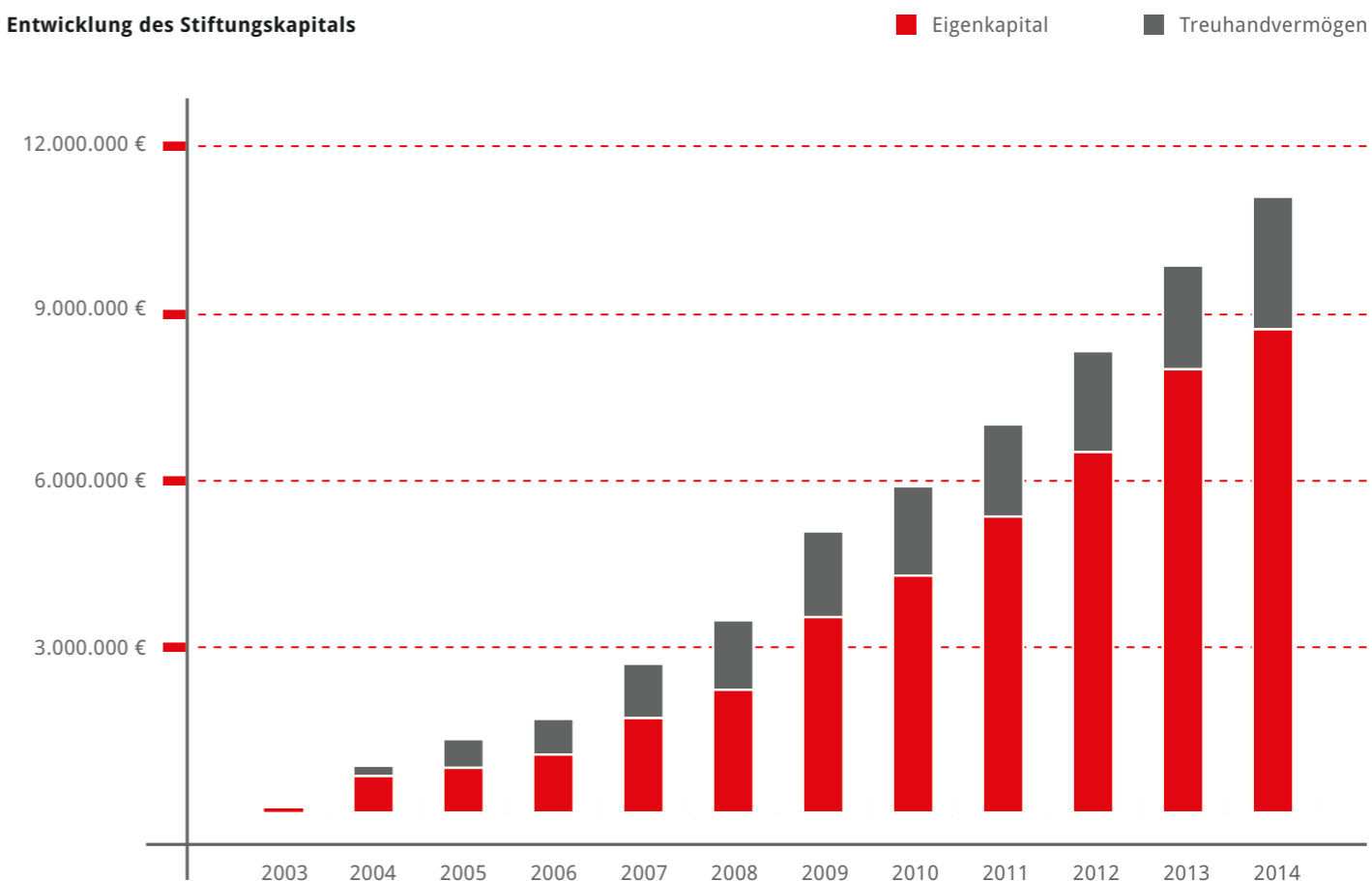
» Ich will etwas zurückgeben, das ist meine Motivation. «

Mit einem eigenen Stiftungsfonds unterstützt
Dr. Alfons Fischer Kinder in Asien.

BILANZ ZUM 31.12.2014 (ohne Treuhandvermögen)

		31.12.2014	31.12.2013
AKTIVA		in EURO	in EURO
A Anlagevermögen			
I. Wertpapiere	9.042.082,09		
II. Beteiligungen	265.401,00	9.307.483,09	8.192.608,79
B Umlaufvermögen			
I. Sonstige Forderungen	155.012,86		
II. Guthaben bei Kreditinstituten	250.293,58	405.306,44	356.382,81
		9.712.789,53	8.548.991,60
PASSIVA			
A Eigenkapital			
I. Stiftungskapital	8.349.793,54		
II. Ergebnissrücklage	113.391,87		
III. Mittelvortrag	316.889,69	8.780.075,10	8.053.547,95
B Rückstellungen		1.500,00	1.500,00
C Sonstige Verbindlichkeiten		931.214,43	493.943,65
		9.712.789,53	8.548.991,60

Entwicklung des Stiftungskapitals



Angaben zur Mitgliederzahl

Gemäß unserer Satzung ist missio eine Mitgliederbewegung, die sich in besonderem Maße für die Verwirklichung des Missionsauftrages der Kirche

einsetzt. Im Geschäftsjahr 2014 verzeichnete missio München 59.061 Mitglieder.

Organe von missio München

missio mit Sitz in München ist das offizielle Missionswerk der Katholischen Kirche im Bereich der Bayerischen Bischofskonferenz. Nach unserer Satzung bestehen die Organe aus dem Zentralrat, dem Nationalrat, dem geschäftsführenden Vorstand sowie der Konferenz der Diözesandirektoren.

ZENTRALRAT

Im Rahmen der Selbstverwaltung der Körperschaft des öffentlichen Rechts legt der Zentralrat die strategischen und verwaltungspolitischen Grundentscheidungen zur Erreichung des Satzungszweckes der Körperschaft fest und überwacht die Umsetzung dieser Entscheidung. Dabei übt der Zentralrat Aufsicht über den geschäftsführenden Vorstand aus. Außerdem hat der Zentralrat einen Personalausschuss und einen Finanzausschuss bestellt. Diese Ausschüsse haben zum einen die Aufgabe, die Entscheidungen des Zentralrates vorzubereiten, und zum anderen, die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralrates durch den geschäftsführenden Vorstand zu überwachen.

Die Mitglieder des Zentralrats sind ausschließlich ehrenamtlich tätig. Sie arbeiten unentgeltlich und ohne Aufwandsentschädigung.

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Der geschäftsführende Vorstand ist der Präsident; er ist hauptberuflich bei missio beschäftigt. Ihm obliegt die eigenverantwortliche operative Umsetzung der Satzungszwecke und der vom Zentralrat getroffenen Grundentscheidungen. Der Zentralrat hat auf Vorschlag des Präsidenten aus den Reihen der Abteilungsleiter einen Stellvertreter des Präsidenten bestellt.

Zum Jahresende 2014 waren bei missio insgesamt 79 Mitarbeiter hauptamtlich beschäftigt, davon 39 in Teilzeit. Die Eingruppierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt ausschließlich nach dem Arbeitsvertragsrecht der bayerischen (Erz-)Diözesen (ABD), der sich an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) anlehnt. Darüber hinaus bestehen Gestellungsverträge mit Ordensgemeinschaften. Für jeden Mitarbeiter werden Stellenbeschreibungen und Stellenbewertungen erstellt; dabei orientiert sich die Eingruppierung, die abhängig ist von Aufgabeninhalten und den übernommenen Verantwortungen, ebenfalls am TVöD. Damit ist eine willkürliche und überhöhte Arbeitsvergütung ausgeschlossen.

DER ZENTRALRAT

besteht aus dem Vorsitzenden und weiteren acht Mitgliedern:



Erzbischof von München und Freising
Reinhard Kardinal Marx
(Vorsitzender des Zentralrats)



Weihbischof
Dr. Bernhard Haßlberger, München
(Stellvertretender Vorsitzender des Zentralrats)



Weihbischof
Otto Georgens, Speyer



Domkapitular Prälat
Peter Hubbauer, Regensburg



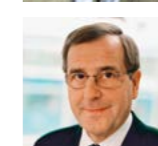
Domkapitular
Christoph Warmuth, Würzburg



Bankdirektor i. R.
Roland Coulon, Altötting



Bankvorstandsmitglied i. R.
Dr. Egbert Eisele, Gauting



Bankvorstandsmitglied i. R.
Dr. Peter Kahn, Diedorf



Präsident
des Verwaltungsgerichtshofes Bayern a. D.
Prof. Dr. Johann Wittmann, München

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND:



Präsident
Monsignore Wolfgang Huber (seit 1.5.2014)
(Pater Eric Englert OSA, bis 30.4.2014)



Stellvertreter des Präsidenten
Markus Müller

ABTEILUNGSLEITUNGEN



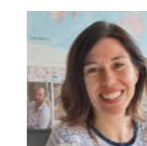
Marketing
Sabine Schwab



Bildung
Prof. Dr. Simone Rappel



Ausland
Barbara Pauli



Kommunikation
Barbara Brustlein



Service, Personal und Finanzen
Markus Müller

+ Weiterlesen
Mehr Informationen zur Vergütung der missio-Mitarbeiter: www.missio.com/ueber-uns/jahresbericht

Transparenz und Kontrolle

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio München zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den erhaltenen Spenden sowie zur Transparenz gegenüber Spendern, Stiftern, Unternehmern, kirchlichen Zuwendungsgebern und Projektpartnern. missio München hat dazu umfangreiche interne und externe Kontrollinstanzen, die den sorgfältigen, sparsamen und transparenten Umgang mit den erhaltenen Spenden überwachen.

GREMIEN

Der Zentralrat von missio München übt Aufsicht über den geschäftsführenden Vorstand aus. Seine Zusammensetzung und Aufgaben sind in der Satzung von missio geregelt: dazu zählen der Erlass einer Geschäftsordnung für den Geschäftsführenden Vorstand, die Prüfung der Bilanz und die Entlastung des Geschäftsführenden Vorstands sowie die Festlegung der Höhe des Mitgliedsbeitrags. Der geschäftsführende Vorstand hat den Zentralrat über alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung vorab zu informieren. Hierzu besitzt der Zentralrat umfassendes Recht auf Auskunft und Akteneinsicht.

Der Zentralrat kann lt. Satzung Ausschüsse bilden und einzelne Aufgaben auf diese übertragen. Derzeit bestehen ein Finanzausschuss und ein Personalausschuss, denen jeweils drei Mitglieder des Zentralrats angehören. An den Bilanzsitzungen sowohl des Zentralrats als auch des Finanzausschusses hat Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt teilgenommen.

INTERNE ORGANISATION

missio München verpflichtet sich zu einer klaren und effizienten Organisationsstruktur mit eindeutigen Zuständigkeiten, Verantwortungsbereichen und Zeichnungsberechtigungen. Für jeden Mitarbeiter werden Stellenbeschreibungen und Stellenbewertungen erstellt. Geschäftsverteilungsplan und Organigramm sichern strukturierte Tätigkeits- und Kompetenzbereiche. Verwaltungsaufgaben wurden

dabei in der Abteilung Service, Personal und Finanzen gebündelt. Interne Regelungen zur Zusammenarbeit zwischen Präsident und Stellvertretung sowie zur Zeichnungsberechtigung stellen darüber hinaus das Vier-Augen-Prinzip und die Trennung von Anordnung und Vollzug sicher. Wirtschaftsprüfung und interne Revision überwachen die Einhaltung dieser Regelungen.

INTERNE REVISION

Die interne Revision ist direkt beim Präsidenten angehängt. Dieser bestimmt auch die Prüfungsschwerpunkte, die mit dem Wirtschaftsprüfer abgestimmt sind. Es besteht daher nicht die Gefahr einer Kollision von Interessen.

RICHTLINIEN VERPFLICHTEN ZU EINER TRANSPARENTEN, SPARSAMEN UND WIRTSCHAFTLICHEN HAUSHALTSFÜHRUNG

Für die Projektvergaben bestehen detaillierte Richtlinien. Die Einhaltung dieser Richtlinien wird insbesondere durch die regelmäßige Berichterstattung über Projekte sichergestellt, an denen die gesamte Auslandsabteilung sowie der Präsident teilnehmen.

Die betragsmäßig höchsten Aufträge bei missio betreffen die Anlage von Geldern. Hierfür sind die Anlagerichtlinien maßgeblich. Diese gelten bei eigenen Anlagen sofort, bei Depots aus Nachlässen ebenfalls unverzüglich. Dabei wird ein finanzielles Engagement in Unternehmen und Staaten angestrebt, die sich ökologisch-nachhaltig und sozialverantwortlich verhalten.

Für das Bestellwesen gelten Einkaufs- und Bestellrichtlinien, die klare Vorgaben für die Angebotseinholung sowie für die Genehmigung vorgeben. Dabei werden die Vorgaben des kirchlichen Umweltmanagements beachtet.

Leitlinien zur Korruptionsprävention haben das Ziel, Betrug und Korruption auf allen Ebenen der Arbeit im In- und Ausland zu vermeiden

und zu bekämpfen. Darüber hinaus sollen die Leitlinien dazu beitragen, das Problem der Korruption in der kirchlichen Zusammenarbeit zu enttabuisieren. Als Ombudsmann wurde Abtpräses Jeremias Schröder, St. Ottilien, bestellt.

Bei missio erfolgt die Eingruppierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausschließlich nach dem Arbeitsvertragsrecht der bayerischen (Erz-)Diözesen (ABD), das sich an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) anlehnt. Darüber hinaus bestehen Gestellungsverträge mit Ordensgemeinschaften. Damit ist eine willkürliche oder überhöhte Arbeitsvergütung ausgeschlossen.

CONTROLLING

Als „Hüterin der Zahlen“ überwacht das Controlling (Abteilung Service, Personal und Finanzen) die Einhaltung der genehmigten Planungsrechnung mit Wirtschaftsplan, Stellenplan und Investitionsplan auf der Ebene der Kostenstelle, der Kostenart und des Kostenträgers. In den Monatsberichten werden Planabweichungen des Wirtschaftsjahres dargestellt und analysiert.

Darüber hinaus werden verschiedene Kennzahlen – z. B. bei der Spendeneinwerbung – ermittelt, die dann mit anderen Aktionen verglichen werden. Zum Controlling der Vergabe von Projektmitteln werden verschiedene Vergabekonten budgetiert und laufend überwacht.

Planabweichungen bei den Verwaltungs- und Werbekosten werden monatlich je Kostenstelle und Abteilung überwacht. Damit hält das Controlling alle Daten von missio bereit, damit Präsidium und Abteilungen die Organisation mit ihren strategischen Zielen gut steuern können.

DATENSCHUTZ

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio zum Datenschutz und zur Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Die dem Präsidium zugeordnete, unabhängige Datenschutzbeauftragte über-

wacht bei missio den Datenschutz und erstellt hierzu Berichte über wesentliche Prüfungsschwerpunkte.

GEPRÜFT UND BESTÄTIGT

missio München erstellt auf freiwilliger Basis gemäß den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches für Kaufleute (§ 238 ff. HGB) sowie für Kapitalgesellschaften betreffend den Jahresabschluss (§ 264 ff. HGB) soweit sinnvoll angewandt. Ebenso werden die Rechnungslegungsstandards des Instituts der Wirtschaftsprüfer für Spenden sammelnde Organisationen (IDW RS HFA 21) berücksichtigt.

Der Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss 2014 ist von Wolf Goppelt, Wirtschaftsprüfer, geprüft und am 24. April 2015 mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen worden. Gemäß den Prüfungsrichtlinien für die Jahresabschlussprüfung von kirchlichen Einrichtungen (in der Fassung des Beschlusses der Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands vom 22. Juni 2009) wurde der Prüfungsauftrag erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse.



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat mit Prüfbericht vom 29.10.2014 die Gültigkeit des Spenden-Siegels für missio bis Ende 2015 bescheinigt.



Mission Memory Project

Wir hatten aufgerufen, die Geschichte der Missionare zu erzählen, und Gemeinden in ganz Bayern und dem Bistum Speyer sind auf Spurensuche in ihren Archiven gegangen: Stellvertretend für alle Teilnehmer sagt missio den Gewinnern der Aktion „Mission Memory Project“, Josef Hesselbach und Waltraud Ackermann, Danke für ihr Engagement.



Club der guten Hoffnung

Ohne unsere starken Kooperationspartner aus der Wirtschaft ließen sich viele Projekte nicht realisieren. Stellvertretend für die vielen, die sich im „Club der guten Hoffnung“ zusammenfinden, gilt unser Dank Julia Thiele-Schürhoff, Vorstandsvorsitzende von Knorr-Bremse Global Care e.V., sowie den sehr engagierten Mitgliedern und Mitarbeitern des Vereins.



PREDA-Spendenlauf

Seit 40 Jahren kämpfen die Mitarbeiter des Hilfswerks PREDA gegen Kinderprostitution auf den Philippinen. 2014 erhielten sie dabei Unterstützung durch Schüler des Maximilian-von-Montegelas-Gymnasiums in Vilsbiburg. 200 Mädchen und Jungen organisierten einen Spendenlauf, sammelten 8.730 Euro für PREDA. Danke für die tolle Aktion!



Förderverein Sternstunden

Seit mehr als 20 Jahren hilft der Förderverein „Sternstunden“ kranken, behinderten und in Not geratenen Kindern weltweit. Sternstunden (im Bild: Geschäftsführer Thomas Jansing) unterstützt als Kooperationspartner auch die Arbeit von missio, 2014 mit 225.895 Euro in Projekten auf den Philippinen, in Kenia und Tansania. Wir sagen Danke für diese vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Engagierte Unternehmer

Wo Unternehmen soziale Verantwortung übernehmen, können wir Großes bewegen. Zum Beispiel in Nepal. Der Logistikkonzern Witron förderte dort mehrere Bauprojekte, unter anderem eine Schule und im Anschluss daran ein Mädchen- und ein Jungenwohnheim. Besonders gefreut hat uns, dass Witron Mitarbeiter nach Nepal gesendet hat, um sich selbst ein Bild vor Ort zu machen – danke!



Firmlinge spenden

1.300 Euro: Diese Summe haben uns die Firmlinge des Pfarrverbands St. Franz-Xaver in Rottenbuch gespendet. Gemeinsam mit ihrer Gruppenleiterin hatten die fünf Jugendlichen Stoffeinbände für Gebetbücher genäht und verkauft, das Geld geht an Straßenkinder in Kenia. Jede Hilfe und gute Idee zählt – mit unserem Dank möchten wir das bekräftigen.

WIR SAGEN

DANKKE



Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die Unterstützung unserer Spender und Förderer, ohne die uns verbundenen Stiftungen, Vereine, Gemeinden und Unternehmen. Wir freuen uns über jeden, der die Arbeit von missio mitträgt, sei es einmalig oder über viele Jahre hinweg, mit einer kleinen Summe oder einer groß angelegten Förderung. Jede Spende hilft uns, **im Sinne des Evangeliums** tätig zu werden, in der Welt wie daheim in Bayern. Vielen gilt für das Jahr 2014 unser Dank: Exemplarisch stellen wir Ihnen zehn dieser Menschen und Organisationen vor.

Einsatz für den Irak

Der Terror im Irak bewegt die Menschen in Deutschland. Melad Stefo weiß das. Er selbst ist irakischer Flüchtling, lebt heute in Landshut und sammelt Spenden für seine Landsleute im Irak. 2.217 Euro sind so in den ersten zwei Monaten zusammengekommen. Für die Übermittlung des Geldes vertraut Stefo auf missio – dafür sagen wir Danke.



Stiftung ecclesia mundi

Guido Müller ist Seniorenleichtathlet, aktuell hält er 17 Weltrekorde. Doch Sport ist nicht alles im Leben des 76-Jährigen. Der Münchner ist seit zwei Jahren in unserer Förderstiftung ecclesia mundi aktiv: „Mir gefällt, dass man bei missio das Gefühl hat, nah am Menschen zu sein.“ Stellvertretend für die vielen Stifter möchten wir uns bei ihm für das Vertrauen bedanken.



Mitarbeiter vor Ort

Es sind die Menschen, die missio ausmachen. Menschen wie Magdalena Voit, die als unermüdliche Kraft in unserem Haupthaus in der Pettenkoflerstraße still im Hintergrund wirkt. Ob am Empfang, in der Küche oder wo immer eine helfende Hand gebraucht wird, ist sie zur Stelle. Dafür sind wir sehr dankbar – ihr und den 79 engagierten Mitarbeitern unseres Hauses.



Anonyme Spender

„Ich habe auf ihr Konto 4.480 Euro überwiesen“, schreibt ein Pfarrer aus der Diözese Würzburg und ergänzt: „Sie dürfen das gerne veröffentlichen, allerdings ohne Namensnennung.“ Viele unserer Spender möchten bewusst auf diskrete Weise Gutes tun. Sie bleiben lieber anonym. Unser Dank gilt ihnen ganz öffentlich.



missio ist das Internationale Katholische Missionswerk mit Sitz in München. Als deutscher Zweig der päpstlichen Missionswerke fördern wir das vielfältige Wirken der Ortskirchen weltweit. 2014 haben wir 514 Projekte in 47 Ländern unterstützt. Wir engagieren uns für Missionsarbeit und Seelsorge, Bildung und Aufklärung, Entwicklungsarbeit, Katastrophenhilfe, Menschenrechte und Religion – in Afrika, Asien und Ozeanien, aber auch daheim in Bayern. Wir glauben, dass es sich lohnt, Beistand, Liebe und Trost zu spenden. So leben wir unseren Glauben. Weil wir wissen, dass durch ihn die Welt zu einem besseren Ort werden kann.

Bitte helfen Sie uns dabei.



missio Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR Pettenkoferstraße 26-28 80336 München DEUTSCHLAND
Tel. 089 / 51 62-0, info@missio.de www.missio.com **Spendenkonto:** LIGA-Bank München
IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04 BIC: GENODEF1M05

